

Vom Tage

wochenlang, ihre Zeitungen wurden auf Monate verboten, alle Kundgebungen untersagt und das Versammlungsleben unterdrückt. Die blutige Reaktion der Roske-Lüttwisch, der schwarzrotgoldenen und schwarzweißroten Paarung, raste durchs Land.

Unter ihrem Schutze konnte das Verräterwerk im Reichslageband vollendet werden. Die Rechte der revolutionären Betriebsräte, die sich in den Witzkämpfen 1919 eine Machtposition in den Betrieben errungen hatten, wurden von der „Links-Regierung“ unter Führung der Sozialdemokratie zertrümmert. Durch Gesetz sollten, blutig gekauft, die neuen Betriebsräte jetzt zu Organen des kapitalistischen Wiederaufbaues umgestaltet werden.

Von niederschmetternder Wirkung schien der Schlag des 13. Januars 1920 zu sein. Und doch, das deutsche Proletariat ist durch keinen SPD.-Verrat zu besiegen! Kaum waren zwei Monate ins Land gegangen, als nach diesem Gewaltstreik gegen das Massenbewusste Proletariat die schwarzweißrote Reaktion ausholte, und die schwarzrotgoldene aufs Haupt schlug. Der blutige Lüttwisch jagte den blutigen Roske zum Lande hinaus. Die Arbeitermassen unter Führung der Betriebsräte, die mit neuer Kraft im Generalstreik wuchtig wieder auf den Plan traten, ließen den Kapp-Putsch, den Angriff der schwarzweißroten Reaktion, elend zerbrechen. Noch waren sie nicht wieder stark genug, noch nicht von einer starken zentralistischen Kampfpartei geführt, um auch der schwarzrotgoldenen Reaktion ein Ende zu machen.

In schweren Kämpfen mußte Jahr für Jahr die Betriebsrätebewegung um die Erfüllung der Massen mit revolutionärem Geist und um ihren Aufmarsch unter der neuen, zielbewußten kommunistischen Führung ringen. Im Cuno-Streich 1923 gab die neue Betriebsrätebewegung den ersten Beweis der gewaltigen elementaren Kräfte, die ihr innewohnen. Neuer Verrat der SPD., die nach Roskes Beispiel neue Bündnisse mit weißen Generälen schloß, liehen die weiße Kapitalshittatur erstehen, bereiteten den Boden für die neue Kapitalshittatur.

Aber wie dem 13. Januar 1920, seinem grausigen Mord und blutigen Verrat, seinen fast vernichtenden Schlägen neue Kämpfe, neue Erhebungen folgten, so gehen auch jetzt die Betriebsräte trotz Diktatur des Bürgerblods, trotz Maßregelung, Unterdrückung und Verfolgung dem neuen Aufstiege zu neuen Kämpfen, zu siegreichen Gegenstößen entgegen.

Betriebsräte Deutschlands!
Deutsche Arbeiterjugend!
Die Toten des 13. Januars 1920 mahnen euch!
Ihr könnt sie nicht vergessen!
Ihr müßt sie rächen!
Ihr müßt kämpfen für sie, für ihre, für unsere Ideale!
Der Betriebsrätewahlkampf beginnt!
Schafft euch wieder kampfbereite revolutionäre Betriebsräte!
Das ist der Ruf der 42 Toten!

Gutsdächterstreik in Pommern

Stettin, 13. Januar. (Fig. Drahtler.) — In Vorpommern, insbesondere auf der Insel Rügen, ist ein allgemeiner Streik der Gutsdächter ausgebrochen, die erklären, daß sie wegen der ungeheuren Schäden, die sie durch Lawetter erlitten hätten, nicht mehr ertragsfähig seien. Sie verlangen sofortige staatliche Hilfe, da sie sonst gezwungen wären, am 15. Januar alle nicht in Dependance stehenden Arbeiter zu entlassen und die Betriebe stillzulegen. Das würde bedeuten, daß auch die Milchlieferung nach den Städten eingestellt wird. Im ganzen haben sich bisher 200 Gutsdächter dem Streik angeschlossen.

Der zum Tode verurteilte Dittcher, dessen Begnadigung die preussische Regierung abgelehnt hatte, wurde heute vormittag in Pilsensee hingerichtet.

Einer der sozialdemokratischen Unterzeichner des Aufrufs für den Lutherischen Einheitskammel, der Bürgermeister von Dortmund, Paul Dirsch, erklärt jetzt die Jurisdiktion seines Namens, er habe nicht genau gewußt, um was es sich handelte.

Im Leuna-Berl sind durch fingierte Rechnungen ungeheure Betrügereien bis zur Höhe von etwa 2 1/2 Millionen Mark vorgekommen. Gegen den Profiteur Oberingenieur Schönberger, wurde ein Verfahrn eröffnet.

Der französische Unterrichtsminister Perriot wollte demissionieren, weil seine Parteifreunde in der Frage der Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten gegen Poincaré gestimmt hatten. Er ließ sich jedoch durch seine Freunde bewegen, weiter im Ministerium Poincaré zu bleiben.

Im Grenoble wurden zwei italienische Gendarmen, die in voller Ausrüstung die französische Grenze überquerten hatten, von einer französischen Patrouille verhaftet.

Italien hat Albanien die Zollunion angeboten und gewährt ihr außerdem 200 000 Goldfranken, sowie Zahlungsausschub der bisherigen Zinsen für die bisherigen Zinsen.

Anfang Mai wird ein neuer Zeppelin fertiggestellt sein, der dann im August eine Ozeanfahrt ohne Zwischenlandung nach Nord- und Südamerika vornehmen wird. Auch eine Fahrt um die Welt soll stattfinden.

Eine in Brüssel eröffnete russische Kunstausstellung wurde von belgischen faschistischen Studenten überfallen und demoliert. Eine Waffe Lenins wurde zertrümmert. Polizei kam natürlich zu spät.

Die argentinischen Vertreter werden auf dem pan-amerikanischen Kongreß in Havana für die nationale Unabhängigkeit aller mittelamerikanischen Staaten eintreten.

Verbannung nach Sibirien

Die Meldung des „Berliner Tageblatts“ über die „Verbannung“ aller aus der KPD. ausgeschlossenen Oppositionsführer findet bei der gesamten Reaktion von den sogenannten „linken Kommunisten“ bis zu den Schwarzweißroten besondere Beachtung. Wir denken nicht daran, es dem „Vorwärts“ gleich zu tun, der noch immer nicht gewagt hat, den Berliner sozialdemokratischen Arbeitern über die Kandidatur Roskes klaren Wein einzuschütten. Wir anerkennen vorbehaltlos das Recht und die Pflicht des proletarischen Staates, der gegen eine Welt von Feinden kämpft, mit allen staatlichen Mitteln die inneren Feinde niederzuzhalten.

Die liberalen Vorzejournalisten, die Sozialdemokraten Roskes und ihre Koalitionsschergen aus dem Lager Roskows tun so, als ob sie zum ersten Male erfahren, daß in Rußland die Diktatur des Proletariats herrscht. Und diese Diktatur besteht — man hört und haune — eben auch darin, daß die Unterdrückung der konterrevolutionären Bourgeoisie und all ihrer Helfershelfer nicht mit dem Mantel der Demokratie zugebedt, sondern offen vor den Augen der ganzen Welt vollzogen wird. Wenn deshalb der Sowjetstaat beispielsweise die Anhänger der Gruppe Saporonow, die auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion als konterrevolutionäre Gruppe charakterisiert wurde, mit allen Mitteln der Staatsgewalt verfolgt, genau so wie in den Jahren 1918 und 1919 die Menschewits und Sozialrevolutionäre, die bewaffnete Aufstände gegen die proletarische Diktatur organisierten, so tut er nicht mehr wie seine proletarische Pflicht. Die Gruppe Trozkis befindet sich zwar noch nicht in der Lage der Anhänger Saporonows, aber eine Fortsetzung ihrer Politik vor dem Parteitag der KPD., die Organisation von Streikbewegungen gegen die Sowjetregierung und die Partei, eine kommunistische Propaganda unter den parteilosen Arbeitern, eine Verbindung mit weißgardistischen Elementen kann sie auf den Weg der Saporonowgruppe führen. Die Sowjet-

regierung tut sicherlich recht daran, wenn sie alles tut, um die Trozkisten von diesem Wege abzuhalten. Wenn die Sowjetregierung also den Trozkisten, die es vermocht haben, an der Leitung des proletarischen Staates mitzuwirken, Gelegenheit gibt, zu beweisen, daß sie nicht den Weg der offenen Konterrevolution gehen wollen, in dem sie sie in den unteren Organen des Staates arbeiten läßt, so bemerkt sie revolutionären Großmut.

In seinem zweiten Artikel, den das „Berliner Tageblatt“ gestern groß aufgemacht veröffentlicht, wird Paul Schäffer, der Roskauer Korrespondent, schon beträchtlich milder. Er schreibt: „Man legte ihnen von Parteiwegen nahe, Roskows zu verlassen... Trozki wurde, so wird gemeldet, Anträgen vorgelegt...“ Ganz abgesehen davon, daß Paul Schäffer nebenbei wieder die aufträgt, und Dinge zu wissen behauptet, von denen angeblich sonst niemand eine Ahnung hat, beweist doch schon obige Darstellung, daß von einer Verhaftung, Verbannung und dergleichen keine Rede sei.

Den Vogel im schmieriger Stimmungsmache gegen die Sowjet-Union schießt der „Vorwärts“, das Zentralorgan der SPD., ab, der seinen Artikel mit den Worten schließt: „Kain! Kain! Wo ist Dein Bruder!“ Das ist ganz gut. Denn in zwei Jahren, am 15. Januar, jährt sich der Tag, wo von den Warden des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Roske Karl Westnecht und Rosa Luxemburg ermordet wurden, von denen der „Vorwärts“ schreibt: „Viel Hundert Tote in einer Reich“, „Karl und Rosa — keiner dabei, keiner dabei.“

Aus den Parlamentsausschüssen

(Fig. Drahtler.) Berlin, 13. Januar. Mit Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeit haben die Ausschüsse im Reichstag und Preussischen Landtag ihre Tätigkeit aufgenommen. Im Reichstags-Gaushaltsausschuß hielt Genosse Münzenberg eine scharfe Abrechnung mit der Klassenjustiz, über die wir an anderer Stelle berichten. Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde gestern der § 13 des Reichsschulgesetzes, der der Kirche ein Aufsichtsrecht über den Religionsunterricht einräumt, angenommen. Die weiteren Beratungen werden am Freitag fortgesetzt.

Der Reichstagsausschuß für Strafrechtsreform beriet den Abschnitt: Verletzung der Amtspflicht, Amtsanmaßung und Amtserfüllung. Angenommen wurde der § 124, der Amtsträger, welche ihre Amtspflicht verletzen, mit Zuchthausstrafen bis zu fünf Jahren bedroht.

Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen setzte die zweite Beratung für Gehobtenhäuser zur Beschleunigung des Mietereckengesetzes fort und beauftragte die Beschüsse der ersten Lesung.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages wurde der Etat für 1920/21 debattiert. Am Mittwoch stand der Etat der Forstverwaltung zur Beratung. Zur Befreiung der wirtschaftlichen Lage der Forst- und Landarbeiter hatte die kommunistische Fraktion eine ganze Reihe Anträge gestellt, die aber sämtlich von der Sozialdemokratie in Einheitsfront mit den bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschen nationalen niedergestimmt wurden. Die Anträge forderten u. a. die 48-Stunden-Woche, Verdoppelung der Urlaubszeit, Bezahlung der Wegezeit usw.

Kleine politische Nachrichten

Die Hochschulrention. Berlin, 13. Januar. — Die Abstimmung über den Erlaß des preussischen Kultusministers bezüglich der Bildung von Studentenschaften an den Preussischen Hochschulen ist bekanntlich vor einiger Zeit von der reaktionären Studentenschaft abgelehnt worden. Die preussische Regierung erklärte darauf, daß der Erlaß natürlich trotzdem Gültigkeit habe. Wie die reaktionäre Lehrer- und Studentenschaft der preussischen Hochschulen auf die Verträge der preussischen Koalitionsregierung einfach weist, zeigt der Erlaß des Rectors der Handels-Hochschule Berlin, Thiessen, der eine Verordnung herausgab, die besagt: „Nachdem die Bildung einer Studentenschaft durch die Abstimmung vom 13. November abgelehnt worden ist, sehe ich die Satzungen der Studentenschaft der Handels-Hochschule Berlin vom 2. August 1919 vorläufig wieder in Kraft“ um.

18 Arbeiter bei einer Explosion umgekommen. El. Tolla 13. Januar. — Wie aus Krumme gemeldet wird, sind bei einer Explosion in einer Feuerwerksfabrik 18 Arbeiter ums Leben gekommen.

LOURDES

Von EMILE ZOLA

Sie mußten die Place du Rosaire wieder überschreiten und die Treppe hinaufsteigen, die zur Kapelle führte. Das Bureau befand sich oben links, gerade am Eingang des Weges zum Kalvarienberge. Es war ein ganz und gar armsüchliches Gebäude, eine Hütte aus Brettern und Stroh, von Wind und Regen beschädigt. Sie trug eine hölzerne Anschlagtafel mit den Worten:

„Beyn Messen, Geschenken, Wanderschaften werde man sich hierher. Verlaß den Lourdesmaßer, Befehlungen auf die „Annalen unserer Lieben Frau von Lourdes“ werden hier entgegengenommen.“

Wieviele Millionen waren durch dies armselige Bureau hindurchgegangen, das noch aus der Zeit zu stammen schien, aus der Zeit, da man kaum noch den Grund zur benachbarten Kapelle legte!

Alle waren begierig, es zu sehen, und traten ein. Aber sie sahen nur einen Beschlag mit einem Schieber. Frau Desgagnay mußte sich bücken, um die Adresse ihrer Freundin aufzugeben; und nachdem sie einen Francs und sechzig Centimes bezahlt hatte, steckte man ihr eine winzige Cartonne heraus, ein Stück Papier, das der Güterbeamte auf den Nachschiffen abnimmt.

Als sie wieder ankam waren, fuhr Gérard in seinen Erläuterungen fort. Er zeigte auf ein weites Gebäude in zwei- oder dreihundert Meter Entfernung.

„Betrachten Sie dort die Wohnung der Patres.“

„Aber man sieht die Patres gar nie.“ bemerkte Pierre.

Der junge Mann ramb einen Augenblick ganz erstaunt, ohne zu antworten.

„Man sieht sie nie.“ erwiderte er jedoch, „weil sie alles, die Grotte und das übrige, während der nationalen Pilgerfahrt den Patres von Mariä Himmelfahrt abtreten.“

„Und da! Eig sehen wohl, daß sie sich zeigen. Hier ist jaß der ehrwürdige Vater Rektor Capbebarthe.“

In der Tat ging ein Oberstmann vorüber, ein Mann aus dem höchsten herabgedrückter Bauer, mit knorrenen Leib und einem dünnen wie mit Heißsein zugehauenen Kopf. In seinen unruhigen Augen war nichts zu lesen, und sein trügerisches Gesicht hatte das fahle Licht bewahrt, einen roten und flackernden Widerschein des Erbblutes. Konfessionar Contance hatte seinerzeit eine wirklich hüge Zahl getroffen, als er die Einrichtung und den Betrieb der Grotte diesen jähren und rauhen Missionaren von Carillon anvertraute, die fast alle Söhne von Gebirgsbewohnern sind und die den Boden ihrer Heimat leidenschaftlich lieben.

Die fünf gingen dann über das Plateau de la Merlasse wieder hinab, den breiten Wall, der sich links um die Rampe schlingt und der in die Avenue de la Grotte mündet. Es schien schon ein Uhr, aber das Frühlingslicht dauerte in der ganzen, von Volk überfüllten Stadt noch fort. Die fünfzigtausend Pilger und Neugierigen hatten an den zur Verfügung stehenden Beisitzern noch nicht alle Platz nehmen und sich stützen lassen. Pierre, der im Gasthof eine vollbesetzte Tafel verlassen und seinen gelassen hatte, wie wohlgenut sich die Hospitaliter am Tische der „Bovote“ zusammensetzten, fand überall wieder Eßtrische, nichts als Eßtrische. Überall wurde gegessen und immer wieder gegessen. Hier, unter freiem Himmel, auf beiden Seiten der breiten Straße, fiel das niedrige Volk über die Tische her, die man auf dem Trottoir gedeckt hatte, einfach aus langen, auf beiden Seiten mit Stühlen versehenen Brettern bestanden und von einem engen Leinwandzelt überdeckt wurden. Es wurden darin Fleischbrühe und Kaffee zu zwei Sous die Tasse ausgekaut. Das Brotchen in hohen Körben kostete ebenfalls zwei Sous. An den Ständen aufgehängt, die das Zelt trugen, hängelten Stränge von dicken Würsten, Schinken und Fleischwürstchen. Einige dieser fliegenden Speisestände brachten Kartoffeln in der Pflanze, andere richteten geringe Fleischstücken mit Zwiebeln zu. Ein begehender Rauch und starke Gerüche, mit dem Staub vermischt, den das fortwährende Getrampe der Spaziergänger aufwirbelte, fieg in die sonnenheiße Luft empor. Vor jedem Speisestell bildeten die Kunden eine lange Reihe und warteten geduldig; die Tischgäste lösten einander ab und saßen sich auf den Bänken längs dem mit Dachleinwand bedeckten Brett nieder, auf dem der Breite nach kaum zwei Suppenteller Platz fanden. Alle dreisten sich und oßen gierig insolge des durch ihre Strapazen erzeugten Hungers, jeder unerfüllten Eßlust, die sich noch großer moralischen Erschütterungen einstellt. Da kam das Tier wieder zum Vorschein, und es starrte sich voll, nachdem es sich in unzähligen Gebeten erschöpft und im Himmel der Legenden die leiblichen Bedürfnisse vergessen hatte. Es entlockte sich unter dem knurrenden Himmel dieses schönen Sonntags ein wahres Jahrmarktstreiben; man konnte die Geschäftigkeit eines Balkes in seiner Vergnügungslust und trotz der abgesehenen Krankheiten und der nur allzu selten eingetretenen Mumber die Freude am Leben wahrnehmen.

„Was wollen Sie? Sie essen und unterhalten sich!“ sagte Gérard, der die Betrachtungen der lebenswichtigen Gesellschaft erriet, die er spazieren führte.

„Ach!“ murmelte Pierre, „das ist ganz gerecht und billig. Die armen Leute!“

Er ward lebhaft berührt von der Raube, die sich die Natur nahm. Aber als sie sich wieder unten am Wall befanden, auf dem Weg zur Grotte wurde er durch die Juchendfreude der Wandern von Gerogen und Blumenverkäuferinnen verlegt, die unter den Borber-

gehenden herumschweiften und sie mit exuberanzlustiger Ungeschlossenheit überfielen. Es waren meistens junge Frauen in bloßen Haaren oder mit einem Taschentuch auf dem Kopf, die sich überaus unverschämte zeigten; die alten Weiber waren aber kaum beschreibener. Alle trugen ein Bündel Kerzen unter dem Arm, schwenkten diejenigen, die sie anboten, in der Luft herum und brüllten ihre Ware den Spaziergängern in die Hände. „Rein Herr! Madame! Kaufen Sie mir eine Kerze ab; das wird Ihnen Glück bringen!“ Ein Herr, der von drei der Jüngsten angerempelt und umringt worden war, hätte fast die Schöße seines Rockes eingebüßt.

Ganz dieselbe Geschichte war es mit den Blumensträußen, mit biden, runden, löffelförmlichen Sträußen, die roh mit Bindfaden umwickelt waren. „Ein Blumenstrauß, Madame! Ein Strauß für die heilige Jungfrau!“ Wenn die Dame entschlüpfte, hörte sie hinter sich drein grobe Schimpfreden. Der Handel, der schamlose Handel drängte sich so an die Pilger bis zu den Zugängen zur Grotte. Nicht genug, daß er sich sieghaft in allen Strambuden einrichtete, von denen sich eine an die andere zwängte, so daß sie jede Straße in eine Bazar umwandelten, er schwärmte auch auf dem Pflaster herum, versperrte den Weg und fuhr auf Handbären seine Rosenkränze, Weibchen, Statuetten und Heiligenbilder von Erde zu Erde. Überall wurde gekauft, fast in demselben Maße wie gegessen wurde, um von der heiligen Kirche ein Andenken mitzubringen. Und als lebhafter Ton, als heitere Zugabe zu dieser Handelszigei und dem Gedränge von allem möglichen Kram kamen noch die durch die Menge strechenden Jungen, die das „Journal de la Grotte“ ausriefen. Mit dünner, scharfer Stimme brang es zu den Ohren: „Das Journal de la Grotte! Die Nummer von heute morgen! Zwei Sous, das Journal de la Grotte!“

Unter den fortwährenden Stößen und in den Wirbeln der ohne Unterlaß sich bewegenden Menschenflut wurde die Gesellschaft getrennt. Raymond und Gérard blieben zurück. Beide hatten mit einer Miene lächelnder Vertraulichkeit wie verloren und allein unter diesen Leuten leise zu plaudern begonnen. Frau Desgagnay mußte stehenbleiben und sie rufen.

„Kommen Sie doch nach; wir werden uns sonst verlieren!“

„Während sie sich näherten, hörte Pierre das junge Mädchen sagen: „Kama ist so beschäftigt! Sprechen Sie mit ihr vor unserer Abreise.“

„Abgemacht. Mein Fräulein, Sie machen mich sehr glücklich!“

Die Heirat war also während dieses reizenden Spazierganges zwischen den Wunderdingen von Lourdes errungen und fest beschlossen worden. Sie hatte vollends gesagt, und er war, als er sie so heiter und verständig an seinem Arm fühlte, endlich zu einem Entschluß gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte u. Beamte von Mittel- u. Niederschlesien

Niesky-Oedernitz

J. A. Schütz
Kolonialwaren, Zigarren, Weine
87202

Schuhwaren all. Art. Raue & Priezel, Gdr.
Illger Str. 1. Eigene Reparaturwerkstatt
87334

Uhren, Goldwaren, Optik
Kurt Neubauer, Göbeliger Straße 9
87207

W. Menzel / Geogr. 1810
Einkaufshaus aller Bedarfsartikel
Müstauer Str. 6
80101

Lederhandlung
Paul Wagner, Forster Str. 8
80299

Gustav Jähne, Müstauer Str. 10
Fleisch- und Wurstwaren
80410

Gasthaus „Deutscher Hof“
Jeden Sonntag: T a n z
Saal an Vereine zu vergeben
80402

Wilhelm Hiesler, Herrenstraße
Waldstraße, Barock 10
80403

Bruno Geisler
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Reparaturwerkstatt
80404

Wüsteglersdorf

Spezialgeschäft für Qualitätsschuhe
E. SCHOLZ ERBEN
Wüsteglersdorf 60
80741

Hermann Scholz, neb. Gasth. „Hoffnung“
Uhren u. Goldwaren, eig. Rep.-Werkst.
80432

Willi Pirlem
Kolonial- und Eisenwaren
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
80430

HEINRICH OLBRICH
Schuh- und Bekleidungshaus
80333

Carl Schöler, Dorfstraße 127
empfiehlt Konfektion u. Schuhwaren
zu billigsten Preisen
80481

Kolonialwaren und Lebensmittel
Georg Fischer
80434

Kolonial- u. Gemischtwaren
Spiel- u. Kurzwaren
Adolf Bümel
80435

Ober-Wüsteglersdorf

Ernst Teichmann
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus-
u. Küchenwäsche, Trikotagen
80487

Heinrich Hippe, Nr. 136
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
80490

Hermann Kahler
Seiden- und Baumwollwaren
Kolonialwaren
80439

Adolf Stache, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen, Tabak
80438

Gottesberg

Karl Martin
Gottesberg
Fürstensteiner Straße 33
Speisewirtschaft
80724

G. Nepel, Bahnhofstr. 6
Korbst-, Gemüse- u. Kartoffelhandlg.
80735

Paul Felge, Schöner Str. 4, Kolonial-
waren, Konfit., Zigarren u. Spirituosen
80390

Wibbelhaus und Gergumagazin
Rudolf Herzog, Fürstensteiner Str. 30
80392

Oswald Rauer, Fleischer u. Wurst-
waren, Fürstensteiner Straße 17
80393

Franz Leonhardt
empfiehlt Zigarren, Zigaretten, Tabak
Weine gut und billig
80301

Felhammer

Max Gebek, Uhren, Gold- u. Silberwaren
Wassilwerks und Reparaturwerkstatt
80414

Strogie „Zum Bergmann“
Griß Hofer, Hauptstraße 5
80415

Görlitz

3 wichtige Punkte • • • Riesen-Auswahl, Vertrauens-Qualitäten u. die billigen Preise erleichtern Ihren Einkauf im

Kaufhaus zum Strauss Lindemann & Co. A.-G.
Görlitz 81051

Arbeits-Bekleidung u. Wäsche
Paul Lange, Elisabethstr. 19
81041

Fahrräder - Nähmaschinen
Friedrich Wende - Neißstraße 2
81048

Lebensmittel
E. Kleinerl, Prager Str. 6
6%, in blassen Marken
81045

Paul Baier Schuhwaren / Stiefel
Bauhener Straße Nr. 4/7
für jeden Beruf
Reparaturen
(eigene Werkstatt)
Möbel, Volkswaren
und sämtliche
Arbeiterbekleidung
81044

Bruno Fünftück
Lederwaren
aller Art
Landeskrönstr. 49 n.
Kunnewitzer Str. 17
81047

Aug. Marschner Nachf.
Inh. Dessau & Schulz
Bauhener Straße Nr. 1
Ecke Teichstraße
Kolonial-Waren
u. Kaffeebrenner
81048

Fischhalle
Inh. Curt Schmöcker, Kunnewitzer Str. 22
Täglich frische Seefische
81058

Fritz Lange's Roß-Fleischererei und
Frühstücksstube
Nonnenstraße 5
81054

Schuhwaren gute Qualitäten zu billigen
Preisen, Reparaturen gut und preiswert
Ernst Müller, Bismarckstraße Nr. 30
81052

Künstlich weiß jede Hausfrau
Butter, Eier, Käse, Margarine, Schmalz und
andere Lebensmittel kauft man am besten bei
Mittelstr. 6 **Herm. Berndt** Konsulstr. 39
Leipziger Straße 18
81042

Otto Kühnel - Musikinstrumente
Breite Straße 19
81050

Möbel, reell u. billig
Gelegenheitskäufe
Ernst Schlag, Fischmarkt 4
81052

Landeshut

Sie kaufen gut bei  Die Auswahl ist riesengroß

Drogerie Kurt Pilschke
Waldenburger Straße 9
87225

Drogen- und Photo-Haus
Hermann Hollstein, Markt 5
80787

Kranzbindererei u. Dekoration
Frieda Josenik, Wallstraße 24
80780

Zigarren - Zigaretten
Eugen Leyser, Kornstraße 6
80720

Karl Zobel, Kohlenhandlung
Trautenaue Straße 23
80722

Molkereiprodukte und Kolonialwaren
Martin Lorenz, Moltkestraße 13
8721

Erich Friedrich, Oberthor 1
Kolonialwaren - Delikatessen - Zigarren
Zigaretten - Tabak
80717

Siegfried Barasch, Kirchstr.
Damen- und Herren-Konfektion
Schuhe, Hüte, Mützen u. Schnittwaren
80710

Zigarren, Zigaretten, Tabake
größte Auswahl
Wilhelm Koschwitz, Friedrichstr. 11
80740

Franz Gafke, Eisenwarenhdl., Markt 18
Küchengeräte, Öfen, Eisenmöbel
Pumpen :: Bauartikel :: Werkzeuge
80740

Herm. Jäkel - Bahnhofstr. 9
Kolonialwaren, Obst und Gemüse, Zigarren,
Zigaretten, Flaschenbier.
80720

Adolf Aronade :: Bahnhofstraße 5
Kolonialwaren, Schokolade, Zigarren
80717

Carl Thulmann, Wallstraße 38-39
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel
80783

Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Joh. Geisler :: Schießhausstraße 19
80720

Paul Ischlner, Markt 19
Kolonialwaren, Destillation
ff. Liköre und Weine
8742

H. Rosenstein
Brauntweine - Liköre - Zigarren
Wilhelmstraße 4
80732

Karl Stocker, Damenkonfektion
Wallstraße 24, I. Etage, kein Laden
80729

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 1
Kolonialwaren
80720

Alois Hampel, Waldenburger Straße
Inh. Ignatz Bender empfiehlt
Sämtl. Kolonial- und Tabakwaren
zu billigsten Preisen
80724

Roßschlächterei Gustav Franz
Braubaust. 12 / Fleisch-, Wurstwaren
8071

Fritz Reyer, Kaffeebrennerei, Bismarckstr.
Kolonialwaren - Feinkost
80739

Cafe und Speiselokal / Mittagstisch gut u. billig
St. Koschynski, Markt 25
8736

Freiburg

Carl Müller, Neumarkt 11, Bahnhofstr. 18
Kaffeebrennerei mit elektrischem Betrieb
Lebensmittel, Spirituosen, Weine und Tabakwaren
80220

Kolonialwaren, Obst und Gemüse
Fritz May, Striegauer Straße 29
80223

fleischerei u. Wurstfabrik
Gustav Kothe, Burgstr. 4
80224

Alois Goldmann, Sandstr. 18
Weiß-, Woll- und Kurzwaren
Büch. Bettfedern
80222

Carl Müller, Neumarkt 11, Bahnhofstr. 18
Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei
Carl Kalms / Pölsnitz 58
80-25

Erich Dresel
Manufakturwaren und Konfektion
Spezialität:
Damenkleider und Mäntel
Große Auswahl! Billigste Preise!
80218

Emil Schrabek :: Mühlstraße 11
Alle Arten der weitberühmten Mercedeschuh
Hüte :: Mützen :: Stütze
Billigste Preise Reelle Bedienung
80227

Paul Kopke Nachf., Landeshuter Str. 35
Lebensmittel, Labarwaren, Spirituosen
80210

Ernst Steiner, Burgstraße 8
Schuhwaren i. bek. Güte zu billigsten
Preisen :: Maß- u. Reparaturwerkst.
80223

Kolonialwaren E. SEIDEL
Sandstraße 2
80221

Nieder-Hermsdorf

Ida Zwienner, Hauptstraße 29
Reste - Parfümwaren - Bettfedern
Kein Laden!
80364

„Ulrich's“ Schuh-Lederhaus
Herrenbekleidung und Tabak
Gottesberger Straße 18
80367

Hermsdorfer Tanz-Diele
Gasthof „Zur Vorwärtshütte“
Jed. Soant: Dielenbetrieb, Anf. 6 Uhr
80393

Marklissa a. Qu.

Erich Schnabel, Markt 101
Drogen = Farben = Kolonialwaren
Telefon 87
80405

Paul Engler, Schwertauer Straße 111
Fleisch- und Wurstwaren
80408

Rich. Hoffmann, Schwertauer Str. 107
Fleisch- und Wurstwaren
80407

Frühstücksstube Otto Gottschalt
täglich v. 9 Uhr ab warme Wurst und
Würstchen - Markt 28
80408

Hirschberg

A. Strokosch Markt
Hüte, Mützen
80015

Gustav Ockel, Schulstraße 1
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80008

Strümpfe, Handschuhe, Hemd., Hosen
R. Hamann, Markt 47
81-05

Schneider & Lindner, Schuhwarenhaus
Hellerstr. 23: Mech. Reparaturwerkst.
81083

Alois Padur
Bolschabauer Str. 1
Fahrräder am Güterbahnhof
Kausengeschäft für billige Le. umantel
80087

Blumenau

Fahrräder :: Ersatzteile
Nähmaschinen
ARTHUR LAMPEL
80113

Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei
Ernestine Sindermann, Blumenau 43
8443

Gotthard Gillert
Kolonialwaren :: Weine :: Spirituosen
Tabak
80441

Wäsche und Trikotagen
MAX KARSCHNER
Blumenau 6
80410

Hermsdorf Kynast

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Richard Drescher
Frühstücksstube
Warmbrunner Str. 53
80021

Gasthaus z. Kynast, Warmbrunner Str. 62
Verteilsort der Arbeiterkassa
80027

Brot- u. Fein-Bäckerei
Franz Zinnecker
Mühlenweg 14
80022

Blumenau

Fahrräder :: Ersatzteile
Nähmaschinen
ARTHUR LAMPEL
80113

Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei
Ernestine Sindermann, Blumenau 43
8443

Gotthard Gillert
Kolonialwaren :: Weine :: Spirituosen
Tabak
80441

Wäsche und Trikotagen
MAX KARSCHNER
Blumenau 6
80410

Langenöls

B. Günther, Gr. Bekleidungshaus am Pirna
Befert Ihre beste Arbeitsbekleidung usw.
Anzüge, Mäntel und leichte Schuhwaren
80110

Bruno Dressler
Brot- und Weiss-Bäckerei
80110

ERHARD BUHL :: Dorfstraße 112
Fleisch- und Wurstwaren
80411

Paul Elger
Fleisch- und Wurstwaren
80412

Butter, Margarine, Käse u. Eier
kauft man hier frisch und preiswert
Naßbutter-Margarine-Zentrale
Mittelstr. 8 W. Pautke Tel. 11/4
en gros im Detail an detail
81050

Spezial-Betten-Geschäft
M. LORENZ
Jakobstraße 81 part.
Bettfedern, fertige Betten und Inletts
Neue elektr. Dampf-Bettfedern-Reinigung
81043

Petersdorf L.R.

Hermann Cläber, Kolonialwaren-Haus
Weine, Spirituosen, Küchengeräte
80400

Alfred Leisching
Drogen, Farben, Lacke, Pinsel
80410

Martha Schöler, Petersdorf 93
Weiß-, Wollwaren u. Kinderkonfektion
81059

Otto Heideck, Wäldersitz, Petersdorf 200
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
81070

Mag. Busch, Petersdorf 223
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
81071

Karl Peter, Petersdorf 210
Lebensmittel und Kolonialwaren
81060

Greiffenberg

Kaufhaus J. Gutmann
Kirchstr. 8, Damen-Konfektion, Reib-
stoffe, Weiß- und Wollwaren
80180

Willy Körner, Kirchstraße 13
Fleisch- und Wurstwaren
80120

Walter Hummert, Kirchstraße 12
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80121

Wilhelm Baum, Laubauer Str. 7
Fleisch- und Wurstwaren
80122

Paul Schneider, Oraben 21
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren
80123

Anna Scholz, Inh. Wilh. Scholz, Markt 16
Leinen- u. Strumpfwaren, Leinwand
80125

Paul Kraft, Bittauer Straße 16
Arbeitergarderobe, Hüte, Mützen
80126

Paul Dreyer, Bittauer Straße 6
Schuhwaren, Maßarb., Rep.-Werkstatt
80127

Wilhelm Franke, Laubauer Str. 51, Haus-
u. Küchengeräte, Geschenkt.-Art., Spielm.
80128

M. Herrmann, Laubauer Str. 33, Manu-
fakturm., Wäsche, Schürz., Kleid., eig. Herst.
80129

Paul Scholz, Markt 36
Herrenkonfektion, Maßanfertigung
80131

Dittersbach

Richard Simon
Hauptstraße 208
Fleisch- und Wurstwaren
80330

Oscar Wiehl, Hauptstr. 71
Herren- u. Knab.-Konfektion sowie sämtl.
Herrenartikel, Bindjaden, Dreckschlofen
80303

Joh. Kriese, Eisenhandl., Haus- u. Küchen-
geräte, Geschenkartikel, Sol. Stahlwaren
80494

Schuhwarenhaus H. Friedrich, Maß- u.
Reparatur-Werkstatt, Hauptstraße 205
80390

Neudorf-Broderie
Hauptstraße 67 a u. 123
80000

Adolf Rohdendorf, Dekulation
empfiehlt
Spirituosen, Zigarren und Tabak
80000

Schuhhaus Feinzel, Dittersbach
Hauptstraße 33 - Zweiggeschäft:
Baldeburg, Hermann-Stör-Str. 6
80390

Mag. Müller / Sehr vorzuziehende
reelle Bezugsquelle
für Herren- u. Damenwäsche, Kurz-, Weiß-
u. Wollw., Hauptstr. 65, Rabe-Seitenecke
80007

Sandberg

Gute Schuhwaren kaufen Sie bei
Paul Kalke, Sandberg
80140

Franz Meck's Erben u. Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten, Tabak
80150

Hubert Behler, Waldenburger Str. 9
Vorkost- und Kolonialwaren
80151

Ich schreie nicht mit meinen Preisen, aber Anna Schlecht bei größter Auswahl die billigsten, Görllitz reinsten und wohlgeputzten Betten führt!

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)
Spielplan vom 9. bis 15. Januar 1928
Montag, 20 Uhr
Der Kluge Holländer
Dienstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie F 10
Der Liebestraut
Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie G 10
Hoffmanns Erzählungen
Donnerstag, 18.30 Uhr
Die Meisterlieder von Nürnberg
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie H 10
Die verkaufte Braut
Sonntag, 20 Uhr
Sie Pringelka von Tropejant
Sonntag, 15.30 Uhr
Nachmittag-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Der Liebestraut
Sonntag, 20 Uhr
Der Kreuzabwurf

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
Sonnabend, den 14. 1. bis Freitag, d. 20. 1. tägl. 20 Uhr
Fünf von der Jazzband
Sonnabend, d. 21. 1. 20 Uhr
Zum ersten Male!
„Die Erbschaft“
Von Antonio Tapetina
Sonnabend, den 14. 1. 28
Sonntag, den 15. 1. 28
Sonnabend, den 21. 1. 28
Sonntag, den 22. 1. 28
täglich 15 1/2 Uhr
Zu kleinen Preisen
Christkindleinsmärchenwald

Thalia-Theater
Sonnabend, den 14. 1. bis Freitag, d. 20. 1. tägl. 20 Uhr
„Zinsen“
Sonnabend, 21. 1. 20 Uhr
Zum ersten Male!
„Die Lüge“
Drama von Molodomyr Wynnyshenko
Sonnabend, den 14. 1. 28
Sonntag, den 15. 1. 28
Sonnabend, den 21. 1. 28
Sonntag, den 22. 1. 28
täglich 15 1/2 Uhr
Zu kleinen Preisen
„Schneewittchen u. Rotenrot“

Schweinefleisch . . . Pfd. 0.80-0.90
Schweine-Rohfleisch . . . Pfd. 1.10
Rindfleisch o. Knoch. Pfd. von 1.— an
Suppenfleisch . . . 0.80
Kalbfleisch o. Knoch. . . 1.80
Rindfleisch . . . Pfd. 1.20
Pöselfleisch . . . 1.00
Krische Schweineköpfe . . . 0.40
Kerniges Lungenfett . . . 0.80
Ausgebr. Schweinefett . . . 0.90
Gulaschfleisch . . . Pfd. von 0.80 an
Schafschaf . . . 0.80
Rüchtersped (deutsch) . . . Pfd. 1.20
Gelochter Schinken . . . Pfd. 0.50
Rohes Schinken . . . 0.50
Pfeffer u. Mortabella . . . 0.25
Wettmursl, Trauschweiger . . . 0.25
Leber- u. Prekmur . . . 0.20
Knoblauchwurst . . . Pfd. 0.70
Polnische . . . 0.80
Feinster Querschnitt . . . 1/2 „ 0.40

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele
Unsere Erlebnisse auf hoher See
Dai und Patagon
Wir kämpften als Eisportsegler
Walffischfänger wie auch als
Boxer in Spanien
Schwere Jungens auf leichter See
Dazu der beste Hundefilm
Rin-Tin-Tin unter Wölfen
Kinder von 6 Jahren an haben Zutritt
Zeitig kommen, sichert einen guten Mittelplatz
Nur noch heut Freitag, 5 u. 8 Uhr letztmalig
Kinder 25 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.
Arbeiter-Sportkartell E. B.

Zentral-Theater
Westendstraße 50 52
Jeden Sonntag
Vornehmer Tanz
Neu:
Sehenswerte Theaterbühne

Freitag - Donnerstag
5, 7 und 9 Uhr
Eine Spielzeitung d. Filmkunst
Heimweh
mit Mady Christians,
Wilhelm Dieterle
Erstgl. Bipro r. Em lka-Vocho

Adolf Weiß
Fleischerei u. Wurstfabrik, Breslau
Mollatstraße 13 / Fernspr. 8. 2689

„Volkswohl“
Breslau, Paulstr. 23
kauft Ihr billig und gut
Wäsche, Leinen- und Baumwollwaren
Arbeiter-Konfektion
Inh.: Hugo Klose

Besucht die Ausstellung
Der gedeckte Tisch im Blumenschmuck
Hotel Vier Jahreszeiten vom 15.-17. d. M.
Laßt Blumen sprechen!
Sonnt. u. Mont. v. 11-21, Dienst. bis 14 Uhr

Max Schönfelder
Kaffee-Rösterei : : Tee-Import
Waren-Verandhaus
und Wein-Großhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße 56

Das nächstbeste billige Angebot soll erneut von meiner Leistungsfähigkeit auf dem Lebensmittelmarkt zeugen
Ich biete an:
Aberleichte Molkerei - Tafelbutter je Pfd. 1.75
und betone ausdrücklich, daß ich keine abfallende oder alte Lagerware zum Verkauf bringe
Der neu eingeführte
Obel-Parfüm
die Pfd.-Schachtel 50 Pfg.
ist wieder genügend vorräthig
Edmer Käse 1 Pfd. 9. Pfg.
1/2 Pfd. 4. Pfg.
Elmberger, prachtvoll im Geschmack 1 Pfd. 1.80
Sauerkraut, Qualitätsware 1 Pfd. 1.20
Brotkrumen, mundvoll im Geschmack 1 Pfd. 1.49
Wurstwaren
Leberwurst mit Speckstücken 1 Pfd. 1.80
Hannoversche Rohwurst Qualität I 1 Pfd. 1.—
Soeben empfangen ich einen großen Posten **Wiesbaden** garantiert aus Inlandsfleisch die ich zu dem enorm billigen Preise von nur 1.41 je Pfd. in ganzen Würsten abgebe
Hannoversche Delikatess-Säuge das Pfund heute nur 0.44
Prima prima Braten frisch geräuchert empfangen ich soeben das Pfund 1.42
Schinken in bekannt vorzüglicher Qualität 1/2 Pfd. 1.25, das ganze Pfund 2.49
sind wieder für den Verkauf bereitgestellt
Del-Gardinen ausgezeichnet 3 Stück 1.20
Belange-Dorf in erprobt u. anerkannt vorzüglichen Mischungen je Pfd. 0.40, 0.5, 0.65 u. 0.89
Spezialität:
„**Sam ich-erischen Hummelreich**“ je Pfd. 1.89
Flanzen, nur letzte Größe, tief-schwarz und süßlich je Pfd. 0.25, 0.40, 0.50 und 0.60
Flanzen ohne Kern je Pfd. 0.55, 5 Pfd. 2.45
10 Pfd. 1.10
Delikatess-Kranzweigen je Pfd. 0.25, 5 Pfd. 1.20
10 Pfd. 1.20
Von neuer Zufuhr biete an:
Garantierter hochpreisiger **Salz- u. Pfeffer**
das Pfd. 0.50, 0.80, 1.20 u. 1.50
Für den Verkauf gehen auf ein Post-
stück 4“, 5“, 6“, 7“, 8“, 9“, 10“, 11“, 12“, 13“, 14“, 15“, 16“, 17“, 18“, 19“, 20“, 21“, 22“, 23“, 24“, 25“, 26“, 27“, 28“, 29“, 30“, 31“, 32“, 33“, 34“, 35“, 36“, 37“, 38“, 39“, 40“, 41“, 42“, 43“, 44“, 45“, 46“, 47“, 48“, 49“, 50“
Verkauf u. Versand über ganz Deutschland.
Nur Albrechtstraße 56
In Vorbereitung!
Sensationsvoller Werksverkauf in **Gemüse-, Früchte-, Pilz-Konkerven** usw.

Lichtbildbühne Ost
Tautenzienstraße 177 (Ohlauer Tor)
Vom Freitag, d. 13. bis Montag, d. 18. 1:
Wehe, wenn sie losgelassen
6 heitere Akte mit **Henny Porten**
ferner
Der Tigervon San Pedro
Detektiv-Komödie in 2 Akten
König Fußball Wochenschau
Beginn d. Vorst.: 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sonntags 3 Uhr: Kindervorstellung

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Stephan 38300

Eine Frau von Format
Täglich 20 Uhr
„**Gräfin Mariza**“
Sonntag 15 1/2 Uhr:
Reise
n Serge, Kital, Leh-
wand, Acmeleiter
und Rosshaar sehr
billig. Mateline
Keter 2 M., Garn
1000 Meter 25-80
P., Wato - Schmin-
keitel 100 Paar 2-
bis 8 - M., Andofe
Dg. 3 bis 10 Pf.
Kernje Kiesel 13
Pi., 1 Tote Erdat
15-30 Pf.
Alles prima Ware
Bestell nur Engros
Bertold Lipperi
Breslau
Feierstraße 16
Tel. 82.1.17
Weißberggasse 43

Heinrich Titschke
Lifor-Fabrik
Breslau, Brigittenthal 7 u.
Kreuzstraße 54
Arbeiterfrauen!
Trotz immer ist **Wid und Gel** frisch und preiswert zu haben
Schwarzbrot . . . von 1.15 Mk. an
Hänelker . . . 0.15
Gänkeim . . . 1.50
Entenkeim . . . 0.75
Gans . . . 1.25
Gänkeim . . . Pfd. 1.40

Donnerstag bis Sonnabend
Billige Hasen
im Fell und geteilt
Hasen-Rücken von 150
Hasen-Kehlen 3 Stück 1 an
Vorderläufe Stück 50 und 40 Pf.
Schwarzhasen Stück nur 20 Pf.
Reh- u. Hirsch-Kochfleisch Pfd. nur 30 Pf.
Reh-Rücken und -Kehlen
Reh-Blätter Pfund nur 1.10
Hirschblätter Pfund nur 1.10
Schles. Braigänse Pfd. von 1.00
Gänsetelle Stück von 1.40
Halb-, Mast- und Stoptgänse
rohes Gänsefleisch, halbe Gänse
Eaten, Paten, Hühner, Postarden
Riefen-Auswahl
in bez
Geflügel- u. Wildgroßhlg.
E. Kretschmer
Breslau 1
Karlstr. 44 u. Kallier-Wilhelm-Str. 3
Gegründet 1878 - Hermann Ring 556,
Oble 2058 - Telephonisch: Aufträge
sorgt per Auto frei Haus. - Prompter
Versand nach auswärts.

Fleisch und Wurst
kauft ich bei
Richard Krusch
Wurst- und Konfervenfabrik
Breslau 9, Telephon Ring 6535
Verkaufsstellen: Adalbertstr. 15, Katter-
straße, Ecke Giergartenstr., Klosterstr. 49
und Ohlauer Straße, Ecke Ring.

Empfehle ff. Käse, Delfardinen sowie sämtliche Marinaden
Bruno Latsch, Görllitz
Fischerstraße 2

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
K. May, Görllitz
Karlswalder Straße 33

Empfehle Gefrierfleisch mit sämtlichen feischen Fleisch- u. Wurstwaren
Hans Fritzsche, Görllitz, Untermarkt 22.

Dampfbäckerei
Franz Skorsetz
Breslau 2, Lohestraße 55
Ecke Sedanstraße
Telephon Stephan 37465

Gegen Husten und Heisekeit nur „Rämentrosi“
Beutel 30 Pfg.
Hermann Ledert, Breslau
Gottschalstraße 17 a

Empfehle ff. Käse, Delfardinen sowie sämtliche **Marinaden**
Bruno Latsch, Görllitz
Fischerstraße 2

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
K. May, Görllitz
Karlswalder Straße 33

Empfehle Gefrierfleisch mit sämtlichen feischen Fleisch- u. Wurstwaren
Hans Fritzsche, Görllitz, Untermarkt 22.

Empfehle Gefrierfleisch mit sämtlichen feischen Fleisch- u. Wurstwaren
Hans Fritzsche, Görllitz, Untermarkt 22.

Bettfedern und Inletts
kanden Sie reell und preiswert bei
Bertha Scholz
Görllitz, Kirschelstraße 8
früher Handwerk. - Fernruf 3331
Bettten werden tadelloes gereinigt.

Alois Henschel & Co.
Milch-Großhandlung
u. Molkereiprodukte
Brunnenstraße 34 / Tel. Stephan 30785

Fröygnal-Typenbau
das neueste Modell
mit geräuschlosem Wagenrücklauf
und automatischer Umschaltsperr
Vorführung u. Prospekt bereitwilligst
G. Sander, Breslau 3, Sonnenstr. 18
Tel. Ring 3639
Günstig. Zahlungsbedingungen

Radio-Anlagen und Grammophone
in allen Preislagen - Streng reelle und sachmännische Bedienung
Kostenlose Vorführung aller Apparate bereitwilligst in den Geschäftsräumen der
Radiofonbau-Gesellschaft m. b. H.
STREHLEN
Paul-Ehrlichstraße 14 (Nähe Ring)

Bäckerei und Konditorei Karl Puschmann
Weißtein, Hauptstraße 62

Gasthof „Grüner Baum“
Freiburg : : Besitzer: Paul Weiß
empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung.

Konkurrenzlos billig
kaufen Sie Ihre Bedarfsgüter in **Beit.**
Beit. und **Beit.**, **Beit.** und **Beit.**,
Beit. und **Beit.**, **Beit.** und **Beit.**,
Beit. und **Beit.**, **Beit.** und **Beit.**
Markt 29
neben **Beit.** „Goldner Engel“

Schweidnitz
Gasthof zum blauen Helm
Felix Kollwitz
Schweidnitz, Breslauer Str. 8

Beuthen
Iranter-, Dauerbrand-Öfen
und **Küchen-**
nur bewährte Systeme
durch Großeinkauf billigste Preise
Koppel & Taterka
Beuthen OS Hinderburg OS
Piekarer Straße 23 Kronprinzenstr. 137
Telephon 2482049 Telephon 3190

Kaufhaus Nothenberg
Augustastr. 132 * Gräbischener Straße 86
Schleiergasse 19
Reellste Bedienung
Niedrigste Preise

Über 1,5 Millionen Landarbeiter in Lohnbewegung

Die unter den menschenunwürdigsten Bedingungen lebende Bevölkerungsschicht ist unzweifelhaft die Landarbeiterschaft. Hierzu gelangt sie nicht nur die rücksichtslose und brutale Ausnahmegesetzgebung der „demokratischen“ Einrichtungen der deutschen „Republik“, Reichs- und Landesparlamente, sondern auch die Vereinbarungen (Tarifverträge usw.), die selbst freigewerkschaftliche Arbeitervertretungen mit den Agrariern abgeschlossen haben.

In Maßnahmen der folgenden Besprechungen ist es natürlich nicht möglich, alle die elende Lage der Landarbeiter vorzubehalten. Wir beschränken uns deshalb auf den Teil derselben, der mit den tariflich festgelegten Einwirkungen auf die Lebenslage der Landarbeiterfamilien zusammenhängt. Die Zahl der Jahresarbeitsstunden und die Spitzenlöhne betragen in den einzelnen Gauen:

Gau	Arbeitszeit pro Jahr laut Carl-Stunden	Löhne im Monat September 1927		
		Barlohn pro Stk. Pfg.	Deputationslohn pro Stk. Pfg.	Gesamtverdienst pro Stk. Pfg.
Ostpreußen	2903	6,19	28,89	35,08
Pommern	2963	12,—	27,37	39,37
Mecklenburg-Schwerin	2881	6,50	34,54	41,04
Brandenburg	2850	13,—	27,39	40,39
Ober- und Niederschlesien	2856	10,—	26,21	36,21
Hannover	2750	26,—	15,61	41,61
Schleswig-Holstein	2833	13,—	28,63	41,63
Provinz Sachsen	2750	28,50	14,13	40,63
Anhalt	2800	23,—	14,88	37,88
Freistaat Sachsen	2783	28,50	16,19	41,69
Thüringen	2800	18,50	14,44	33,94
Hessen-Nassau	2800	26,50	11,17	37,67
Rhein Hessen	2833	37,—	—	37,—
Westfalen	2730	27,—	21,22	48,22
Württemberg	2900	44,—	—	44,—
Bayern	2900	28,18	9,32	37,50

Diese Zahlen reden eine so brutale Sprache, daß es weiter keiner Begründung der furchtbaren Not, unter der die Landarbeiterschaft leidet, mehr bedarf.

Nun sind diese Tarifverträge in Ostpreußen, Ober- und Niederschlesien, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Pommern, Provinz und Freistaat Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Kurhessen und Südhannover gekündigt. Von diesen Lohnbewegungen werden etwa 1 1/2 Millionen Landarbeiter und Landarbeiterinnen berührt. In der Arbeiteröffentlichkeit ist darüber bis heute so gut wie nichts bekannt, ebensowenig über die Forderungen, die der DVB. in den einzelnen Gauen aufstellt.

Das ist ein bewußtes, im höchsten Grade landarbeiterfeindliches Manöver der reformistischen DVB.-Bürokratie. In „Kampferprobier“ Taktik will sie, wie bei früheren Landarbeiterlohnbewegungen, in monatelangem Rußhandel mit den Junkern und ihrem Landbunde „Erfolge“ und „Siege“ erringen. Niederlagen waren stets die Folge. Dagegen muß sich die Landarbeiterschaft zur Wehr setzen. Die freigewerkschaftliche Industriearbeiterschaft muß den Landarbeitern in ihrem schweren Ringen um das nackte Leben in solidarischer Hilfe zur Seite stehen.

Die Forderungen der oppositionellen Landarbeiter im DVB. sind:

- Zusammenfassung aller Einzellohnbewegungen zu einer einheitlichen Kampflohnbewegung!
- Unterbindung aller arbeitgemeinschaftlichen Verhandlungen der DVB.-Führer mit den Arbeitnemergruppen des Landbundes und dem Christlichen Zentralverband der Landarbeiter!
- Einreichung einheitlicher Tarifverträge für alle in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter!
- Heraufsetzung des Gesamtkundenlohnes auf den Stand der Löhne der Industriearbeiter!
- Abbau der Naturalienlohnung!
- Entlohnung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen über 18 Jahre als vollwertige Arbeiter!
- Für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen zwischen 16 und 18 Jahren 85 Prozent der Löhne der vollwertigen Arbeiter!
- Für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren 70 Prozent der Löhne der vollwertigen Arbeiter!
- Beseitigung der Zwangsarbeit!
- Entlohnung der Frauennarbeit nach dem Grundsatz: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!“
- Beseitigung des Hofgängerwesens!
- Grundsätzliches Verbot jeglicher Kinderlohnarbeit!
- Beseitigung des Werkwohnungswesens!
- Die jährliche Arbeitszeit darf 2400 Arbeitsstunden nicht übersteigen!
- Gewährung eines Urlaubs von wenigstens 6 Arbeitstagen im Jahre für alle länger als 3 Monate auf einer Stelle Beschäftigten!

Freie Gewerkschaft oder sozialdemokratische Partei?

Aus Haynau wird uns von einem Gewerkschaftskollegen geschrieben: Noch ist der Termin der Parlamentsneuwahlen nicht bekannt, aber schon rüsten alle Parteien. Die SPD. steht ihren Hauptgegner in den Kommunisten. Schon vor Wochen ließ sie durch den DVB.-Vorstand der SPD. die Listenverbindung vorschlagen. Es hat auch eine gemeinsame Sitzung stattgefunden, die allerdings ergebnislos verlief. Jetzt geht die SPD. dazu über, in den freien Gewerkschaften Parteizellen aufzubauen. Bei den Holzarbeitern, Metallarbeitern, Bauarbeitern wurden in den Mitgliederversammlungen Vorschläge von Kandidaten für die SPD.-Liste gemacht. Natürlich sagt man nicht, daß es sich um eine sozialdemokratische Liste handelt, sondern man versucht, der Liste ein überparteiliches Mäntelchen umzuhängen. Wird von den Kollegen ein Kommunist als Kandidat vorgeschlagen (siehe Bauarbeiter!), dann flucht man und erklärt: „Danke, schon genug!“ Der Gewerkschaftsangehörige Brandt besaß sogar die Unverschämtheit zu erklären, man könne es dem sozialdemokratischen DVB.-Vorstand nicht verdenken, wenn er keine Kommunisten auf die Liste nimmt. So mancher Gagnauer Gewerkschaftler wußte nicht, ob er sich in einer gewerkschaftlichen oder sozialdemokratischen Mitgliederversammlung befand. Das Vorgehen der SPD. hat fast alle

fremden auch unter den reformistisch eingestellten Kollegen hervorgerufen.

Den Vorgängen in den Gagnauer Gewerkschaften muß die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn sie zeigt die Richtung, in der die Sozialdemokratie vor den kommenden Parlamentswahlen vorzustößen beabsichtigt. Auch aus anderen Orten Schlesiens und Oberschlesiens hatten wir bereits über ähnliche Versuche der Sozialdemokratie, die Gewerkschaftsmitglieder und den Gewerkschaftsapparat in den Dienst ihrer Partei zu stellen, berichten können. Diese Versuche müssen auf den energigsten Widerstand aller Gewerkschaftskollegen ohne Unterschied der Partei stoßen.

Sozialdemokratische Wahlpropaganda unter der Maske von gewerkschaftlichen Bildungsvorträgen

Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.
Die im neuen Jahre fällige erste Ortsauschusswahl in Delitzsch war wieder nur eine sozialdemokratische Wahlversammlung. Bezirksleiter Mastus-Breslau versuchte in seinem Vortrage: „Partei und Gewerkschaften“ mit allen nur erdenklichen Mitteln zu beweisen, daß für die Arbeiterchaft im gesamten und für die freien Gewerkschaften im besonderen nur die Sozialdemokratische Partei erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Wenn noch nicht alles erreicht wurde, so liegt das an den Verhältnissen; das würde sich aber sofort ändern, wenn alle Arbeiter und Gewerkschaftler bei den kommenden Wahlen sozialdemokratisch wählen. Genosse Stoffel stellte in der Diskussion fest, daß nach dem Jahre 1914 die reformistischen Partei- und Gewerkschaftsführer offen in das Lager der Kapitalisten getreten sind, dadurch wurde die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung bewußt gespalten. 1918 hat bewiesen, daß es der Sozialdemokratie gar nicht ernst mit der Re-

volution war und ihre Führer nur danach trachteten, hohe Ämter zu ergattern. Die Gesamtarbeit der Sozialdemokratie in der Nachkriegszeit war nur ein ewiges Nachgeben gegenüber dem Bürgertum zum Schaden der wertvollen Bevölkerung. Wenn von Partei- und Gewerkschaftsführern immer wieder behauptet wird, daß die Unmöglichkeit der Arbeiterchaft an dem Mißerfolge der Revolution Schuld wäre, so sei auf den Generalfreil beim Rapp-Putsch hingewiesen, bei welchem die deutsche Arbeiterklasse erneut gezeigt hat, welche Kräfte in ihr vorhanden sind. Genosse Stoffel schilderte die Tätigkeit der SPD. beim Ermächtigungsgesetz sowie bei der Schlichtungsbewegung, Arbeitszeit, Arbeitsgericht und Arbeitslosenversicherungsgesetz, um dann zum Schluß zu zeigen, was Rußland unter viel schwierigeren Verhältnissen auf Grund der Diktatur zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung geleistet hat. Genosse Stoffel stellte noch fest, daß es eine Provokation der nichtsozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionäre ist, daß alle sogenannten „Bildungsvorträge“ nur von sozialdemokratisch eingestellten Referenten abgehalten werden. Natürlich traten die drei Gewerkschaftsangehörigen auf den Plan und versuchten gemeinsam mit Mastus gegen Stoffel und die Kommunisten eine wilde Hege zu entfesseln. Vorkünftig kommen sie mit ihren Mäxchen noch durch, aber wir glauben, daß auch hier die Zeit ein Bundesgenosse für uns, das heißt für die revolutionäre Arbeiterbewegung sein wird.

Zu den Aufgaben der Partei

Die Erfahrungen aus den Wirtschaftskämpfen, insbesondere der Bewegung in der Hüttenindustrie, zwingen die Gesamtpartei zur Beantwortung der Frage: Was ist zu tun, um in künftigen Kämpfen mit größerem Erfolg die Arbeitermassen in Bewegung zu bringen, auch wenn die Gewerkschaftsbürokratie indirekt oder direkt die Politik des Truppkapitals unterstützt?

Die Hauptlehre ist: Die Partei muß wirklich ihre ganze Kraft auf die Arbeit in den Betrieben und Gewerkschaften werfen. Mancher Genosse wird sagen: das wissen wir schon längst! Es kommt nicht darauf an, ob ein mehr oder weniger großer Teil der Parteimitglieder theoretisch von dieser Notwendigkeit überzeugt ist, sondern daß in der Praxis die Parteiarbeit in der Hauptsache auf die Betriebe und Gewerkschaften konzentriert wird.

Diese Sätze sind dem neuen Heft des „Parteiarbeiters“ (Heft 1, Jahrgang 1928) entnommen. „Der Parteiarbeiter“ ist, wie bisher, von jedem Literaturorbmann und ab 1. Januar auch durch die Post zu beziehen. Im letzteren Falle beträgt der Abonnementsbetrag vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich der Zustellungsgebühr. Der „Parteiarbeiter“ gehört in die Hand jedes Parteiarbeiters.

Aus aller Welt

Chebruch gegen Verzählung

Der bürgerliche Moralcode.

Einen tiefen Einblick in die Rechts- und Morallehre des Bürgertums gestattet eine Entscheidung, die vor kurzem der zweite Strafsenat des Reichsgerichts gefällt hat, und die durch die „Hartung'sche Zeitung“ vor einigen Tagen veröffentlicht wurde.

Der Privatdetektiv G. aus Königsberg trieb Chebruch mit der Frau eines Bekannten. Dieser betrogene Mann überraschte die beiden auch einmal in der Wohnung des G. in einer ziemlich eindeutigen Situation. Einige Zeit darauf beantragte der Mann den G., um ausreichendes Beweismaterial gegen seine Frau zu beschaffen, damit er eine aussichtsreiche Klage auf Ehescheidung einreichen könne. G. ließ sich für den Fall der Beschaffung solchen Materials schriftlich ein Honorar von 350 Mark zusichern und erklärte dem betrogenen Ehemann nach geleisteter Unterschrift, daß er selbst mit der Frau Chebruch getrieben habe, daß er vor Gericht sich dazu bekennen wolle und daß jetzt die 350 Mark Honorar fällig seien. Der betrogene Ehemann glaubte aber, sein Recht empfinden und sein gesunder Menschenverstand dürften ihn nun dem Betrüger gegenüber leiten, und er brauche für dieses zynische Bekenntnis nicht auch noch teures Geld zu bezahlen.

Das Reichsgericht machte aber durch diese Hoffnung des betrogenen Ehemannes einen dicken Strich. Es schloß sich der Entscheidung der Vorrichter an, die der Eintreibung der 350 Mark auf zivilrechtlichem Wege zugestimmt und den G. auch von der Anklage des Betruges, die man gegen diesen patenten Detektiv erhoben hatte, freigesprochen hatten. Das Reichsgericht entschied auf folgende salomonische Art: Um einen Betrug könne es sich nicht handeln, da G. den für die 350 Mark „ausgedungenen Gegenwert geliefert habe“.

Raubmord in Myslowitz 96.

Als sich der Fleischermeister Fica mit 8000 Zloty Geld zum Vieheinlauf auf den Myslowitzer Viehmarkt begeben wollte, wurde er im Walde zwischen Przegiedzzy und dem Bahnhof Kredowice von zwei Räubern überfallen und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Obwohl sich der waffenlose Mann zwei Karabinerläufen gegenüber sah, setzte er sich zur Wehr und rief laut um Hilfe. Als ein Eisenbahnbeamter auf die Hilferufe herbeieilte, fielen zwei Schüsse und der Ueberfallene sank zu Boden. Der Eisenbahnbeamte mußte sich vor den ihn bedrohenden Räubern ins Dickicht flüchten. Von hier aus konnte er beobachten, daß die Räuber weiter auf ihr am Boden liegendes Opfer einschlugen, um sich, nachdem sie seine Wertschaft an sich gerissen hatten, schleunigst zu entfernen. Der Beamte fand den Ermordeten in bejammernswürdigem Zustande vor. Der in Fesseln gerissene Anzug gab Zeugnis von dem harten Kampfe, den er mit den Mördern geführt hatte. Eine Kugel hatte die Brust, die zweite den Kopf des Opfers durchschlagen. Außerdem waren ihm ein Auge und mehrere Zähne ausgeschlagen und die Schädelbedeckung zerschmettert worden.

Aus Angst vor der Polizei aus dem Fenster gebrungen

Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in einem Hotel in Berlin in der Nähe des Stettiner Bahnhofes ab. Eine Hotelkassiererin der Kriminalpolizei stellte bei einer Kontrolle fest, daß sich einer der Gäste, der unter dem Namen Alexander Goller aus Warschau in der Fremdenliste stand, nicht richtig eingetragen hatte. Einer der Kriminalbeamten klopfte daher an Gollers Zimmertüre, um seine Papiere zu prüfen. Der angebliche Goller öffnete auch, bat aber, zunächst die Toilette aufsuchen zu dürfen. Dort fürzte sich der Fremde dann aus dem Fenster, das in der Höhe der zweiten Etage liegt, auf den Hof hinab, wo er demütiglos liegen blieb. Der Fremde hatte einen Schädelbruch und einen Armbruch

erlitten, wurde zunächst nach der Rettungstelle gebracht und von dort in die Universitätsklinik in der Ziegelstraße überführt. Bis jetzt hat er das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der angebliche Goller unter diesem Namen in das Hotel gekommen ist. Er erklärte, daß er nur eine Nacht bleiben wolle, und hat das Zimmer, das er im zweiten Stockwerk erhielt, im voraus bezahlt. Als Gepäck brachte er nur einen kleinen Koffer mit, der, wie sich später herausstellte, leer war. Es besteht die Vermutung, daß sich der Fremde schon längere Zeit in Weßlin aufgehalten hat und das Hotel nur aufsuchte, um sich aus irgendeinem Grunde verborgen zu halten. Augenblicklich ist der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei damit beschäftigt, seine Person festzustellen.

Auf falscher Spur

Die am Montag auf der Bauzener Straße in Weißwasser angeblich festgenommenen Posträuber und Mörder von Ohligs und Klosterlausnitz haben sich als zwei wandernde Oberschlesier herausgestellt, die lediglich keine Ausweispapiere bei sich hatten. Der Fehlgrieff der Polizei ist hier um so bedauerlicher, als der eine der angeblichen Mörder, der auf Anruf des ihn verfolgenden Polizeibeamten nicht die Hand aus der Hosentasche nahm, von ihm durch einen Lungenschuß schwer verletzt wurde. Es fragt sich wirklich, ob es nötig war, daß die Beamten bei der angeblichen Verfolgung solchen „Schneid“ an den Tag legten. Die Namen der beiden Oberschlesier sind Klempner Richard Timm und Arbeiter Richard Tillny. Tillny ist der Verwundete.

Großfeuer bei Daimler-Benz. In Gaggenau, 12. Januar. Gestern abend, kurz nach 9 Uhr, brach aus bisher unbekannter Ursache im Hauptmagazin der Daimler-Benz-Werke, Gaggenau, ein Großfeuer aus, das das Gebäude in wenigen Minuten vollkommene in Flammen hüllte. Nach Einleitung der Rotorpumpen wurde in nahezu zweistündiger fieberhafter Tätigkeit der Wehren der Brand auf seinen Herd beschränkt. Das Magazin selbst wurde vollkommen eingekassert, so daß der Schaden sehr bedeutend sein dürfte.

Ueberschwemmungen am linken Elbufer. In Stenbals, 12. Januar. Infolge der Schneeschmelze und der Regenfälle der letzten Tage sind am linken Elbufer große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Moore, die sonst ein großes Wasserreservoir bilden, sind tief gefroren und daher nicht in der Lage, die Wassermassen aufzunehmen. Kleine Moorabflüsse sind zu reißenden Bächen geworden und die Bachläufer bilden große Seen. Die Dörfer Stenbals und Moosburg so viel Zuluß, daß das alte Dorf vollständig abgeschwemmt war. In Burtzuba wurden verschiedene Straßen und Plätze überschwemmt. Der Bullenbruch bei Horneburg steht vollständig unter Wasser und ebenso ist es an den Rändern der Kehlburger, Oster- und Gabelmarsch. Besonders schlimm sieht es auch in der Niederbühl und am Dobrod aus, wo die Häuser vom Wasser ganz eingeschlossen sind. Am Rande der Weß haben die Gemeinden viel unter dem Überwasser zu leiden. Die Oberseite führt ein Hochwasser, wie man es noch nicht erlebt hat und durch das große Schäden angerichtet wurden. In Heeslingen ist der neue Kirchhof überschwemmt. Der Gesamtschaden läßt sich bisher noch nicht übersehen.

Auto vom Zuge erfasst. In Dresden, 12. Januar. Gestern abend ereignete sich in Weißböhla an dem Bahndübergang ein schweres Autounfall. Kurz ehe der von Dresden kommende Berliner Zug eintreffen mußte, fuhr ein Auto über die Bahnstrecke. Als das Auto die Weisse überquerte, schloß der Schrankenwärter die Schranke, so daß das Auto nicht weiter konnte. Als der Führer des Autos den herannahenden Zug bemerkte, sprang er aus dem Wagen. Der Schrankenwärter wollte den Zug durch Winken aufhalten, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, was ihm jedoch nicht gelang. Die Lokomotive erfaßte den Kraftwagen, schleuderte ihn zur Seite und zertrümmerte die Karosserie. Der Schrankenwärter wurde von dem fortgeschleuderten Kraftwagen auf die Schienen geworfen, von dem Zuge, der trotz sofortigen Bremsens noch einige zwanzig Meter weiter lief, erfasst und hinfällig in Stücke gerissen.

Oberschlesien

Einheitliche Kampffront der Arbeiter gegen Trustkapital und Bürgerblut

§. 8. Die bürgerlichen Parteien, an der Spitze die Zentrumspartei, predigen den Arbeitern „Zustriedenheit“, „Klassenharmonie“ und andere schöne Dinge, die geeignet sein sollen, Not und Elend zu bannen und allen Menschen ein auskömmliches Dasein zu gewähren. In Oberschlesien bietet sich nun die Gelegenheit, einmal zu prüfen, inwieweit dieses Programm der bürgerlichen Parteien den Interessen der Arbeiter dient. Oberschlesien ist eine Domäne des Trusts und ein überaus großer Teil des Proletariats befolgt getreulich und gutgläubig die Anweisungen und Ratschläge „ihrer“ Führer. Zu diesen Führern gehören bezeichnenderweise auch die sogenannten „Arbeitgeber“, die Herren Schaffgotsch, Prashma, Kalle, Poren, Donnersmard usw. Herr Brauns ist sogar Reichsarbeitsminister, und Herr Marx deutscher Reichsminister. Es sind alle Voraussetzungen vorhanden, und die Arbeiter mühten die Früchte der „legendären“ Politik des Zentrums einatmen können. Zum mindesten müßte die beherrschende Stellung des Zentrums in Oberschlesien sich für die Arbeiterschaft auswirken. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen müßten mustergültig für das ganze Reich sein. Ist dem aber so? Wir können uns die Beantwortung dieser Frage sparen, denn jeder Werkstätige weiß, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Oberschlesien die schlechtesten und unmenschlichsten sind. Dagegen steht die Produktion und der Profit der Unternehmer an erster Stelle. Welche Rolle demnach die Zentrumspolitik in der Arbeiterbewegung? Die Tatsachen beantworten auch diese Frage. Das Zentrum predigt Zufriedenheit und Klassenharmonie, um den Unternehmern billiges und williges Arbeitsvieh zu liefern.

Der schlagendste Beweis für diese Rolle der Zentrumspartei und der christlichen Gewerkschaften liefert die Arbeitszeitbewegung in der Hüttenindustrie. Von vornherein war ihre Tätigkeit eingestellt auf eine Wahrung des Arbeitsfriedens um jeden Preis. Den Nutzen dieser Politik haben einzig und allein die Unternehmer, die weiter in die Lage versetzt sind, die Arbeiter 10 und 12 Stunden täglich auszubeuten und ihren entsprechenden Wagnis einzuhelfen. Diese Verbrennen und unchristlichen Handlungen brauchen aber das Gewissen dieser Ausbeuter nicht zu belasten; denn für genügend Silberlinge erteilt die katholische Kirche jederzeit die Losprechung. Sollten die letzten Ereignisse nicht auch die christlichen Arbeiter bewegen, einmal nachzudenken über die sonderbaren Wege Gottes? Wir haben die feste Zuversicht, daß die christlichen Arbeiter das Gebäude von Lug und Trug, das die Zentrumspartei den Arbeitern errichtet hat, niederreißen werden. Die christlichen Arbeiter müssen verhindern, daß durch die Hineintragung des religiösen Haßes sie im Kampf um ihre wirtschaftlichen Forderungen geschwächt werden. Hierzu sagt Lenin in seinem Buche über die Religion:

„Die reaktionäre Bourgeoisie hat überall danach getrachtet und beginnt auch jetzt bei uns, danach zu trachten, religiöse Haßse zu entfachen, um die Aufmerksamkeit der Massen von den tatsächlichen wichtigen und grundlegenden ökonomischen und politischen Fragen, deren Lösung das sich in seinem revolutionären Kampfe gegen praktisch vereinigende Proletariat in Angriff nimmt, auf dieses Gebiet abzulenken.“

Die Fokalisierung der Arbeiterschaft von der kapitalistischen Zentrumspartei ließe sich viel leichter bewerkstelligen, wenn die Kreise Gewerkschaften ihrerseits den Boden des Klassenkampfes nicht preisgeben würden. Aber auch hier mußten wir im Hüttenarbeiterkonflikt das vollkommenste Versagen und die Unfähigkeit der reformistischen Führer feststellen. Trotz des eindringlichen Verrats der christlichen Gewerkschaftsführer wurde das gegenseitige Verhältnis in keiner Weise getrübt. Der DRS hat es nicht einmal für notwendig erachtet, ein Flugblatt zu dieser wichtigen Bewegung herauszugeben. Nachdem der Schandbescheid gefällt war, bestand die ganze Aufgabe der DRS-Führer darin, diese Niederlage

zu einem Erfolge zu stampeln. Worin dieser Erfolg liegt, das mögen die Götter beantworten.

Nach dem „Volksblatt“-Artikel des DRS soll der größte Erfolg darin liegen, daß nun ein Vierteljahr Zeit vorhanden ist, um den Kampf zum 1. April vorzubereiten. Doch still ruht der See... Die reformistischen Führer brauchen zehn Wochen Ruhe, um sich von den Strapazen der letzten Verhandlungen zu erholen. Vielleicht ist dann der Reichsarbeitsminister Brauns wieder so einseitig, noch ein Vierteljahr Vorbereitungszeit zu gewähren.

Die Sozialdemokratische Partei greift in den Konflikt mit allen möglichen und unmöglichen Parolen ein, um die Arbeiter von dem einzig möglichen Wege des Kampfes abzulenken. Sie spielte dieselbe Rolle wie das Zentrum, nur in anderer Verbindung. Auch ihre Aufgabe war Wahrung des Arbeitsfriedens um jeden Preis. Heute hört man kein Wort mehr über den schändlichen Betrug an der ober-schlesischen Arbeiterschaft. Zentrum, Sozialdemokratie, Christliche und Freie Gewerkschaften sprechen nur noch von den Vätern der ober-schlesischen Wirtschaft. Wahlpropaganda steht ihnen über den Interessen der Arbeiterschaft.

Die Arbeiter müssen aus den letzten Ereignissen die Lehren ziehen, daß sie nicht warten können, bis die Führer etwas unternehmen, sondern sie müssen von sich selbst heraus die Vorbereitungen treffen. Der 1. April rückt näher, und es gibt noch viel Arbeit zu leisten. In erster Linie gilt es, die unorganisierten Kollegen der Freien Gewerkschaften zuzuführen. Zweitens, müssen in allen Betrieben Belegschaftsversammlungen stattfinden, die zu den kommenden Wirtschaftskämpfen Stellung nehmen und die Forderungen aufstellen. Drittens, sind Einheitskomitees aus christlichen, sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern in den Betrieben zu bilden. Viertens, Verweigerung jeglicher Uebereinkünfte. Fünftens, Erhebung der Forderung an den DRS, auf Einberufung eines

freigewerkschaftlichen Betriebsrätekongresses für Oberschlesien. Sechstens, Verstellung eines Kampfbündnisses zwischen Metall- und Bergarbeitern sowie Eisenbahnern. Siebentens, schärfste Stellungnahme gegen den Schlichtungsschwindel. Werden so die Vorbereitungen schon jetzt getroffen, dann werden die ober-schlesischen Arbeiter am 1. April in der Lage sein, ihre Forderungen durchzusetzen und werden mit an der Spitze der deutschen Arbeiterbewegung marschieren.

Die ober-schlesische Arbeiterschaft muß alle wirtschaftlichen und politischen Vorgänge verfolgen, um ihre Maßnahmen treffen zu können. Als Sprachrohr der Vertätigten in Oberschlesien kommt nur die „Arbeiter-Zeitung“ in Frage. Es ist Pflicht jedes Proletariats, diese Zeitung sofort zu abonnieren.

Die kommunistische Partei rief für den 15. Januar nach Gleiwitz und Oppeln Parteiarbeiter-Konferenzen ein. Es werden dort die aktuellsten Fragen, wie „Wirtschaftskämpfe, Koalitionspolitik und Taktik der Partei“ behandelt. Jeder Parteifunktionär ist verpflichtet, daran teilzunehmen.

Bergarbeiter-Versammlungen

Am Sonntag, dem 13. Januar, finden nachstehende Bergarbeiter-Versammlungen statt:
 Beuthen, im „Volkshaus“, vormittags 10 Uhr, öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
 Hindenburg 1, bei Ehrlich, früher Roth, vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
 Schöenberg, bei Schütz, vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
 Müllersberg, bei Trauer, vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
 Peistretscham, bei Sarnecki, nachmittags 2 Uhr, Belegschaftsversammlung von der Sandbach.
 Schälau, bei Rottler, nachmittags 4 Uhr, öffentliche Bergarbeiter-Versammlung, anschließend Generalversammlung.

nach seiner Ansicht nicht schnell genug gestossen hatte. Der Obersteiger Otkmann solidarisierte sich mit dem Verhalten des Bergverwalters, so daß dem Arbeiter sogar die Papiere im Auspacht gestellt wurden. Arbeiter, es ist ein Skandal, was sich die hochwürdigen Beamten erlauben! Laßt euch mit Drohungen und dem Hinweis auf die schwarze Liste und bevorstehende Entlassung nicht einschüchtern. Die Entlassung wird von Monat zu Monat erhöht, aber die Löhne nicht. Die Zahl der Aufpachter und der Strafen wird von Tag zu Tag größer. Wie lange noch wollt ihr euch das gefallen lassen? Schließt euch zusammen! Hinein in den Bergarbeiterverband und in die kommunistische Partei! Lebt die „Arbeiter-Zeitung“! Kommt am Sonntag, um 15 Uhr, ins Restaurant Pogoda, um gemeinsame Schritte gegen die skandalösen Zustände auf der Grube zu beraten!

Oppeln

Der Oberbürgermeister verweigert auf einen Teil der Pension Die Bewilligung des vollen Gehalts als Pension für den Oberbürgermeister nach die Zentrumspartei-Verordnungen hat unter den Zentrumswählern große Entrüstung und Proteste hervorgerufen. Aus diesem Grunde sagt sich Dr. Kengelbauer, es sei doch ratfamer, auf das volle Gehalt als Pension zu verzichten und dafür lieber die gesetzliche zuzubehalten 80 Prozent zu nehmen, die nebenbei gelagt monatlich 1000 Mark ausmachen. Uebrigens soll Dr. Kengelbauer bereits eine Stelle als Kandidat haben, die ihm mehr einbringen wird als der Posten des Oberbürgermeisters. Jetzt steht, daß die Zentrumspartei-Verordnungen zusammen mit den Deutschnationalen durch ihren Beschluß aus den Mitteln der Steuerzahler einem Menschen Geld nachzuerufen wollten, der keinerlei gesetzliche Berechtigung dazu hatte und bald nicht wissen mag, was er mit dem vielen Gelde anfangen soll. Dieselben Stadtverordneten brachten es fertig, einen Antrag der kommunistischen Stadtverordneten, einem Chauffeurmeister der Stadt Oppeln, welchen man mit 30 Mark „pensionieren“ wollte, die Pension mindestens zu verdoppeln, einfach abzulehnen. Es sehen diese Herren in Christo in Wirklichkeit aus.

Wenn übernimmt der neue Bürgermeister die Geschäfte? Ein einziger Anhang aus dem Kreis unserer Leser können wir mitteilen, daß die Amtübernahme des neuen 1. Bürgermeisters voraussichtlich erst im Mai erfolgen wird, da erst zu der Zeit die Amtsperiode des jetzigen Stadtschreibers abgelaufen ist.

Das Zentrum hat unterdessen eine lange Beschwerde-Christi an den Minister losgelassen und verlangt von diesem ohne

jeden stichhaltigen Grund, die Bestätigung von Dr. Berger zu verweigern. Die Entscheidung liegt also jetzt in den Händen des Genossen von Dr. Berger, dem sozialdemokratischen preussischen Innenminister Erziesinski.

Kursusfortsetzung. Am Montag, dem 16. Januar, um 10.30 Uhr, Kursusfortsetzung. Thema: „Deutschland und der Krieg.“ Mies ersehne!

Die Note-Gilfe-Versammlung findet heute Freitag um 10.30 Uhr bei Schellhauer statt. Erscheinen Pflicht!

Der Eisenbahnbrückenbau beendet. Die Eisenbahnbrücke über die Ober, welche infolge der neuen schweren Wagen neu und verstärkt gebaut wurde, ist vollendet. Am Sonnabend fand die Belastungsprobe durch 13 Lokomotiven statt. In der nächsten Woche soll sie dem Verkehr übergeben werden. Damit ist wieder mal ein Bauwerk, an dem die Proleten nach Strich und Faden ausgebeutet wurden, beendet. Die dort geherrschte Antreiberei hat so manchen Arbeiter für einen Krankenhaus-Aufenthalt reif gemacht. Das Bauwerk wird gepriesen. Die Proleten werden wieder zum Teil stempeln gehen müssen.

Das Zentrum im Kreisstag Groß-Strehlitz

Am 5. Januar fand eine Sitzung des Kreisstages Gr.-Strehlitz statt. Es wurde die Neuwahl von Vertrauensmännern zu den Amtsgerichten Gr.-Strehlitz, Ujeß, Lechnitz und Krappitz zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen vorgenommen. Dann besprach man die Befehle des Leiterpostens beim Wohlfahrtsamt. Der bisherige Leiter ist ein frommer Zentrumsmann. Da seine Geschäftsführung viel zu wünschen übrig ließ, stellten die SPD. und SPD. den Antrag, den Leiterposten mit einem anderen Beamten zu besetzen. Der Antrag der SPD. erhielt 7 Stimmen, für den bisherigen Leiter 12 Zentrumstimmen, während die Reichsparteien Stimmenthaltung übten. Bei der Behandlung der Satzungen für die ländlichen Fortbildungsschulen forderte das Zentrum die Einführung des Religionsunterrichtes. Genosse Jiaja sprach dagegen. Er wurde von der SPD. unterstützt; die Einführung wurde mit 21 Stimmen des Zentrums, der Polen, Wirtschaftspartei und Deutschnationalen angenommen. Anschließend wurde der Bericht über die Finanzlage des Kreises gegeben, wobei sich herausstellte, daß einzelne Ueberschreitungen im Etat 1927 erfolgt sind, darunter auch im Wohlfahrtsstat. Ein Antrag des Genossen Jiaja (SPD.) forderte Erhöhung der Unterstützungs-Richtsätze um 25 Prozent und um 20 Prozent für Klein- und Sozialrentner und eine einmalige Winterbeihilfe von 15 Mark für Verheiratete und 10 Mark für Ledige vorstehender Unterstützungs-kategorien und für Arbeitslose.

Hierzu ergriff der Landrat Werber (Zentrumsmann) das Wort; er schilderte die Finanzlage des Kreises in denbar schlechtestem Lichte, erklärte, daß der Kreisstag für diesen Beschluß unzulänglich sei und dieser Antrag eine große Mehrbelastung des Kreises bedeute und der Kreis nicht in der Lage sei, die Mittel zu beschaffen. Zur Begründung des Antrages ergriffen Genosse Jiaja, Wolff und Taubert (SPD.) sowie Gorus (SPD.) das Wort. Den Ausführungen unserer Genossen traten Zentrum und Deutschnationale entgegen. Für Erhöhung der Richtsätze stimmte nur die SPD. und SPD.; Zentrum und alle anderen Parteien stimmten dagegen. Nachdem die Erhöhung der Unterstützungs-Richtsätze abgelehnt war, legte unser Genosse Jiaja dem Kreisstage ans Herz, doch wenigstens die einmalige Winterbeihilfe zu bewilligen, da es sich nur um eine Belastung von höchstens 10 000 Mk. handelte. Mit den Stimmen des Zentrums (12 Mann), der Polen, Wirtschaftspartei und Deutschnationalen wurde auch dieses abgelehnt.

Eine scharfe Auseinandersetzung setzte über den Ankauf eines Geländes für den Bau eines Kreis-Krankenhauses ein. Das Zentrum und die Rechte wollten durchaus das Gelände vom Grafen Georg von Schliesen-Renard zum Preise von 1,90 Mark pro Quadratmeter kaufen. Ein anderer von der SPD. vorgeschlagene Gelände zum Preise von 1 Mark pro Quadratmeter lehnten sie mit Hinweis auf die angeblich ungünstige Lage ab. Unser Genosse Jiaja geisterte scharf den Kaufvertrag mit dem Grafen. Für die Armen seien keine Mittel vorhanden, aber eine Viertelstunde später habe man die Mittel, um einem Grafen umsonst 25 000 Mark in den Rücken zu werfen. Bei der weiteren Debatte kam ein drittes Angebot mit 1500 Mark pro Morgen zur Sprache. Dem krassen Preisunterschied zwischen 15 000, 25 000 und 50 000 Mark des Grafen konnten sich der Landrat und die übrigen Kreisstadtmitglieder nur noch nicht verschließen. Die Beschlußfassung wurde vertagt und beschloffen, feste Kaufangebote anzufordern und vor dem Kaufabschluß die Grundstücke zu besichtigen. Nach Erlebigung weniger wichtiger Fragen wurde die Sitzung geschlossen. Anschließend fand ein gemeinsames Mittagessen statt, an dem die SPD. natürlich nicht teilnahm.

Die Haltung des Zentrums zu den verschiedenen in der Sitzung behandelten Fragen zeigt das arbeiterfeindliche Gesicht dieser „Christen“. Nun, die Arbeiter werden sich danach zu richten wissen.

Aus der Partei

Die Zelle G. 8 hat seit Oktober keine Abrechnung mehr vorgenommen. Wir geben dies hiermit der Parteimitgliedschaft bekannt. — 82. DE.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen
 Ratibor. Sonnabend, 17 Uhr, Kursus in Kaiser-Krone.
 Markowig. Sonnabend Mitglieder-Versammlung.
 Zabors. Sonnabend 18 Uhr im Gasthaus Des Kurfusbauend.
 Sonnabend 18 Uhr A.-L.-Sitzung.
 Hindenburg. Sonnabend 19 Uhr Ortsgruppenleitungsitzung.

Sonntag, 15. Januar.

18. Gleiwitz. 10 Uhr in Gleiwitz, „Bier Jahreszeiten“, Parteiarbeiter-Konferenz.
 18. Oppeln. 10 Uhr in Oppeln, „Schützenhaus“, Parteiarbeiter-Konferenz.
 Oppeln. 16 und 20 Uhr L.-L.-L.-Gebächtnisfeiern.
 Beuthen. 15 Uhr im Lokal Pogoda L.-L.-Gebächtnisfeier.
 Zabors. 16 Uhr bei Grünberger öffentliche Bergarbeiter-Versammlung. Referent Genosse Federt.
 Ratibor. Sonntag, 16 Uhr, Frauenversammlung in Kaiser-Krone.
 Sabine. 15 Uhr im Lokal Wolf, öffentliche Versammlung.
 Oppeln. Montag 19.30 Uhr Kursus.

Sonstige Organisationen

Gleiwitz, Freibader. Sonntag, 10 Uhr, bei Roeren (Bier Jahreszeiten), Breslauer Straße, Generalversammlung. Renow.

Gleiwitz

Zeitung und Literatur. Am Dienstag, dem 17. Januar, findet im Parteibüro eine Besprechung der Zeitungs-korrespondenten und Literatur-Redakteure statt. Jede Zelle muß vertreten sein.

82. Febr. Am Freitag, dem 20. Januar, 19.30 Uhr, findet im Saal der „Bier Jahreszeiten“ eine Lenin-Gebächtnis-Luzernburg-Gebächtnisfeier statt, zu welcher die werktätige Bevölkerung von Gleiwitz eingeladen wird.

Stadtdelégierter-Konferenz. Für die Stadtorganisation Gleiwitz findet am Dienstag, dem 21. Januar, im „Saal der Technik“ Bundeshaus (Wilhelmplatz), eine Stadtdelégierter-Konferenz statt. Die Sitzungen der Zellen sind davon bereits unterrichtet. Die Mitglieder sind hiermit darauf aufmerksam gemacht. In Zellenversammlungen soll dazu Stellung genommen werden. Wie immer soll hierbei die Wahl der Delegierten getätigt werden. — Mitglieder, welche nicht zu Delegierten gewählt werden, haben Teilnahmerecht.

Hindenburg

Von der Volkshochschule. Der Kursus von Rektor Franke über deutsche Stilübungen beginnt am Donnerstag, dem 12. Januar, um 20.30 Uhr, im Jahresaal der Oberrealschule. In der nächsten Woche nehmen folgende Kurse ihren Anfang: Deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts (Oberrealschuldirektor Bes), Staatsbürgerkunde (Gewerkschaftssekretär Eism), Geschichte und Bedeutung der deutschen Arbeitergewerkschaften (Partei-Sekretär Hamel), Staatsverfassungen der Gegenwart (Geschäftsführer Jeller), Einführung in den Marxismus (Schiedsrichter Roth), Deutsche Stilübungen (Parallellkurs für Fabory-Rektor Schrammel) und Einführung in die Bergbaukunde (Eitzler-Polowitz). Die Anmeldungen für diese Kurse müssen umgehend im Büro der Volkshochschule, Kunitzstraße 8, erfolgen. Prospekt über Zeiten und Logungstermine sind dort täglich in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags gratis erhältlich. Desgleichen können Anmeldungen für die erst im Februar beginnenden Kurse bereits jetzt erfolgen.

Beuthen

Arbeiter wurden geschlagen!

Von der Gasen-Zentrumgrube wird uns geschrieben: Der Bergverwalter Klingberg hat am Montag, dem 9. Januar, bei der Schicht den Arbeiter Jiaja ins Gesicht geschlagen, weil dieser

Breslau

300 000 Mark Mehrkosten für Aufrüstung der Breslauer Polizei

Wie wir erfahren, werden sich die städtischen Zuwendungen für die Breslauer Polizei im nächsten Etat um ca. 300 000 Mark erhöhen. Von anderer Seite werden die Mehrkosten für die Polizei auf „nur“ 250 000 Mark beziffert. Eine Viertelmillion wird also voraussichtlich das Mindeste sein, was Schupo zu Pferd und Auto mehr wie im vorigen Jahre verschlingen.

In der arbeitenden Bevölkerung wird diese Mitteilung mit lebhafter Empörung aufgenommen werden. Die Proletarier sollen noch mehr bluten wie bisher, damit die Polizei ihre Rüstungen gegen die Arbeiterschaft verstärken kann. Im vorigen Jahre fand keine Versammlung, keine Demonstration, keine Beerdigung von Klassenbewußten Arbeitern statt, bei der die Polizei es nicht versäumt hätte, durch ein Aufgebot von provozierender Stärke — wir erinnern nur an die Sacco-Banzetti-Demonstrationen — zu zeigen, daß sie ein Instrument zur Unterdrückung des Proletariats ist.

Da bei der städtischen Finanzgebarung alle Mehrkosten auf die Verbraucher abgemälzt werden, so bedeutet die Erhöhung der Polizeikosten die Erhöhung der Gebühren für Gas, Elektrizität, Wasser usw.

Mit ihren Hungerlöhnen müssen die Arbeiter die Mehrkosten für den zu ihrer Unterdrückung bestimmten Staatsapparat zahlen. Im Reich, Staat und Kommune ist es immer dieselbe Politik: Aufrüstung des Machtapparates des Klassenstaats auf Kosten der Werktätigen. Der Kampf gegen die Erhöhung der Kosten für Kleibömers Vieblinge ist untrennbar vom Kampf gegen die Bürger-Lochpolitik.

Gastspiel der Piscator-Bühne in Breslau

Wie wir erfahren, wird die Berliner Piscator-Bühne im Monat März in Breslau (Cirkus-Busch-Gebäude) ein Gastspiel durchführen. Direktor Pittner vom hiesigen Viktoria-Theater verhandelt bereits seit längerer Zeit mit ihr und hat nunmehr die Verträge abgeschlossen. Piscator wird bestimmt „Sopha, wir leben“ und eventuell „Raspoutine“ aufzuführen. Ueber Einzelheiten des Programms und den Tag des Beginns des auf 14 Tage vorgesehenen Gastspiels schweben noch Verhandlungen. Wir werden unsere Leser rechtzeitig informieren.

Selbstmordversuch im Gerichtsaal

Eine aufregende Verhandlung gab es gestern im Zimmer Nr. 65 des Landgerichts. Dort standen der Fleischergehilfe Lukas und der Handelsmann Bögner unter der Anklage des schweren Diebstahls. Sie hatten im Cafe „Zur Sonne“ Bekleidungsstücke usw. entwendet. Der Staatsanwalt beantragte gegen Lukas 3 Jahre Zuchthaus und gegen Bögner 4 Jahre Zuchthaus. Bei diesem Antrag sprang der Angeklagte Bögner erregt auf und schrie: „Was, ich soll ins Zuchthaus?! Da schneide ich mir lieber die Kehle durch!“

Eine Handbewegung — und schon brach er blutüberströmt zusammen. Er hatte sich mit einer Raflerklinge am Hals Schnitte beigebracht. Der herbeigerufene Gerichtsarzt veranlagte die Ueberführung des Verletzten ins Allerheiligens-Hospital. Angeblich sollen die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur sein.

Nach diesem Zwischenfall wurde die Verhandlung fortgesetzt. Das Gericht erkannte gegen Lukas auf 1 1/2 Jahre und gegen Bögner auf 2 Jahre Gefängnis.

Heute Probe

Es erscheinen im Zentralballsaal am 19.30 Uhr: Bild 2, 4, 6, um 20 Uhr: 10, 12, 13; um 20.30 Uhr: 16a, 5, 18, 21; um 21 Uhr: 19 (Subjony); um 21.30 Uhr: Vorspiel. Alle Genossen müssen pünktlich erscheinen. Genosse Krause unbedingt!

Ein Wohnungsjäger vor Gericht

Im Zimmer 28 des Landgerichts wurde gestern gegen den Immobilienmakler Blochmann verhandelt, dem durch die Anklage Betrug vorgeworfen wird. Blochmann hat Wohnungsuchenden, die sich wegen Beschaffung von Zimmern an ihn wandten, Adressen von Vermietern gegeben, die er sich selbst erst aus dem Inseratenteil der Zeitungen verschaffte. Für die Angabe solcher Adressen, die also jeder Wohnungsuchende selbst aus der Zeitung entnehmen konnte, forderte der Angeklagte eine sogenannte „Einschreibgebühr“, die in den beiden zur Verhandlung stehenden Fällen 6 bzw. 12 Reichsmark betrug. Außerdem hatte er in einem Falle in verdeckter Weise eine halbe Monatsmiete beansprucht, falls die Wohnungsuchende ein Zimmer bekäme. Diese Forderung war handschriftlich ganz unkenntlich in der einen Ecke der Quittung angebracht, die der Zimmervermietern gegeben wurde.

Der Staatsanwalt führte aus, daß die Mieter gegen jene Elemente, die die Wollage auf dem Wohnungsmarkt ausüben, um sich Einnahmen zu verschaffen, geschützt werden müssen. Der Angeklagte sei des Betruges überführt. Aus seinem ganzen Gebaren sei zu erkennen, daß es ihm in der Hauptsache darauf ankomme, die Vermittlungsgebühren einzufahren. Er beantragte 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis. Der Verteidiger redete mit Engeltungen von der „hohen Wiffen“ des Wohnungsmittlergewerbes und führte dann weiter aus, daß falls solche Sachen vorgekommen wären, diese durch die Angestellten (!) des Angeklagten verursacht worden wären. Schließlich beantragte er,

Stadtverordnetenversammlung

Geschäftsbericht des Jahres 1927 — Vorstandswahl — Stadttheaterdebatte — Doch drei neue Stadträte — Die „Barmerzigern“ bekommen 50 000 Mark

Breslau, 13. Januar.

In der gestrigen ersten Stadtverordnetenversammlung des neuen Jahres wurde zuerst von Vizevorsitzer Vogel der Geschäftsbericht des Jahres 1926 gegeben. Ihm entnahmen wir: Die Versammlung hatte 432 Vorlagen und 47 besondere Dringlichkeitsanträge zu bearbeiten. Hiervon wurden durch Auslegung in den Sitzungen 18, von der Versammlung unmittelbar 336, nach Beratung in Ausschüssen 130 erledigt. Außerdem gelangten noch 175 nicht gedruckte Vorlagen durch Auslegung zur Erledigung. Die Zahl der Sitzungen betrug 20, um drei weniger als im Jahre 1926. An diese 20 Sitzungen schlossen sich in 17 Fällen nichtöffentliche Beratungen an. Von den Ausschüssen hielt die größte Zahl der Sitzungen (23) der Hausbauausschuß ab; es folgten der Finanzausschuß mit 14, der Versassungsausschuß und der Grundeigentumsausschuß mit je 11, der Bauausschuß mit 10 Sitzungen. Die geringste Zahl der Sitzungen (3) hielten der Schul- und der Gesundheitsausschuß ab. Im Jahre 1927 sind aus der Versammlung infolge Krankheitsüberlegung ausgeschieden die Stadtverordneten Bräuner, Dr. Mard und Kupke. Für die ausgeschiedenen sind eingetreten Großmann, Klein und Gläser. Im Durchschnitt haben jeder Sitzung 74 Stadtverordnete beigewohnt. Die längste Sitzung dauerte 5 Stunden 15 Minuten, die kürzeste 2 Stunden 25 Minuten.

Dann ging es zur Wahl des Verwaltungsvorstandes. Maché (Soz.) protestierte wiederum gegen die „Vergewaltigung“ seiner Partei durch seine republikanischen Freunde. Das Wahlergebnis war: Vorsitzender Dr. Friedrich (Dml.) 42 Stimmen, Bandmann (Soz.) 22 Stimmen. Stellvertreter: Sauermann (Dml.) 40 Stimmen, Rudi Scholz 8, Bandmann 2. Beisitzer: Unterberger (Str.), Seufster (Soz.). Stellvertreter: Frau Odenberg (Dem.), Wanderscheidt (Str.). Die Kommunisten beteiligten sich nicht an der Wahl.

Anschließend wurde Großmann (Soz.) in den Ausschuß I gewählt. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten wurden danach einem Jahrgang dafür, daß er eine städtische Wohnung räumt, 600 Mark (!) Entschädigung bewilligt.

Etwas Aufregung rief der Ausschußantrag hervor, einen Wahlvorstand zur Wahl dreier neuer unbeförderter Stadträte zu bestimmen. Der Magistrat hat die Schaffung dieser neuen Stellen abgelehnt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erklärten sich bekanntlich auch Kommunisten und Sozialdemokraten gegen diese Wählung der bürgerlichen Parteien. Die Annahme eines Antrages, nach dem der Magistrat sich seine Ablehnung noch einmal „überlegen“

soll, beanbete die lange Diskussion, nach deren Abschluß es noch je einen Ordnungsruf für Unterberger (Str.) und Stöpe (Soz.) gab, die sich gegenseitig mit „Flegel“ und „Doh“ anredeten.

Die Wahl eines besoldeten Stadtrats (vorgeschlagen Stadtbau- und Verkehrsamt) wurde von der Tagesordnung abgelehnt. In einer anderen Vorlage zeigte sich der Magistrat von äußerst gedehnter Seite, indem er für das Stadttheater die Kleinigkeit von 115 000 Mark „Darlehen“ verlangte. Jeder, der die Entwicklung des Breslauer Theaters verfolgt hat, weiß, daß derartige „Darlehen“, die andauernd gefordert werden, nie zurückgezahlt werden, sondern die bledete Geiseln sind. Auf diese Lasten wies auch Genosse Kamm hin. Die Argumente des Magistrats, derartige Forderungen ein „soziales“ Mittelchen anzuhängen und freilich von „nicht zahlbaren Löhnen“ zu sprechen, lehnte er ab, da diese Argumentation oftmals nicht den Tatsachen entspricht. Auf den Staat soll zu verlassen, sei zwecklos. Auf den Kopf der Bevölkerung gibt der Staat für Theater 50 Pfg. im Jahre aus, für die Kirche aber weit höhere Summen. Was nützt das Theater, wenn die Massen schlecht essen, sich schlecht kleiden und schlecht wohnen müssen? Die letzten Dinge zu ändern, wäre „Kultur“. Nachdem noch längere Zeit weitergeredet worden war, wurden dem Stadttheater 40 000 Mark Voranschlag-Darlehen gegeben; über den Rest soll im Ausschuß gesprochen werden.

Gegen die Forderung des Zentrums, den „Barmerzigern“ 50 000 Mark ein zinsloses Darlehen von 40 000 Mark zu bewilligen, wandte sich Genosse Gläser, der darauf hinwies, daß die Fürsorge für Kranke und Krüppel Aufgabe des Staates sei. Gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten, die für Ausschußberatung eintraten, wurde der Antrag angenommen.

Ein Dringlichkeitsantrag, die Verhandlungen des Ausschusses VIII stenographisch aufzunehmen und nach Verbielfältigung allen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung zuzustellen, wurde in den Ausschuß überwiesen, nachdem sich die Deutschnationalen mit Händen und Füßen dagegen gestraubt hatten, daß ihr Ausschreiben der Öffentlichkeit zugänglich werden. Es wurde in der Debatte den klugen Vorschlag, daß jeder Redner sein Stenogramm selbst bezahlen müßte!

Beisloffen wurde weiterhin u. a. Pflasterung des Endes der Kaiser-Wilhelm-Straße, Wegpflasterung auf den städtischen Gärten Steine und Wäsendorf, Ausbau der Straße 48 zwischen Schön- und Münsterberger Straße (weil dort eine katholische Kirche gebaut wird). Nach 20,30 Uhr war Schluß der öffentlichen Sitzung.

Heute 20 Uhr im „Leffing“, Waldbergstraße 10 Parteilarbeiter-Konferenz Rein Junkt.onär, der Mitglied der SPD. ist, darf fehlen Wichtige Referate der Genossen Hausen und Reimann.

diese Angestellten noch als Zeugen zu laden. Trotz des Einspruchs des Staatsanwalts gab das Gericht dem Antrage statt und vertagte die Sache.

Anmeldungen zum Kur'us

des Genossen Kudert in der Volkshochschule über das interessante Thema: „Fragen der Weltpolitik“ müssen bis zum Sonnabend, dem 14. Januar (täglich von 10—15 und 17—20 Uhr), im Volkshochschulamt, Mühlstraße 16, II. Stock, vorgenommen werden. Die Gebühren werden unbemittelten Hörern auf mündlichen Antrag erlassen.

Wie erkenne ich falsches Geld? Uns wird geschrieben: Da die erst unlängst zur Ausgabe gekommenen 50-Reichspennigstücke aus Keimnidel bereits gefälscht werden, so weist der Münzdirektor auf die magnetische Eigenschaft dieser Münzsorte hin. Da eine Nachahmung mittels Keimnidel aus technischen Gründen nicht in Betracht kommt, auch das gleichfalls magnetische Eisen als Ersatzmetall aus demselben Grunde ausscheidet, wird jedes falsche 50-Pennigstück dieser Ausgabe an dem Fehlen der magnetischen Eigenschaft von jedermann mit Leichtigkeit zu erkennen sein. „Armer Geldbesitzer! Du wirst Dich also in Zukunft mit einem Magneten fürs Portgeld, einer Lupe für die Fälscher und einer Speziallampe für das Wasserzeichen des Papiergeldes bewaffnen müssen, um wenigstens etwas Schutz vor falschem Geld zu haben.“

Von der Volksberatungsstelle. Die städtische Volksberatungsstelle im Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 7, ist im Monat Dezember 1927 von 1973 Personen, und zwar 1082 Männern und 891 Frauen, besucht worden. Die Anträge betrafen: Arbeiterversicherung in 58 Fällen, Angestelltenversicherung in 8, Arbeits- und Dienstvertrag in 68, bürgerliches Recht in 1119, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten in 100, Strafrecht in 116, Privatversicherung in 32, Handels- und Gewerkschaften in 20 und Angelegenheiten verschiedener Art in 452 Fällen. Außerdem sind 78 Schriftsätze angefertigt worden und 71 fernmündliche Auskünfte gegeben worden. Die kostenlosen Beratungen erfolgen werktäglich in der Zeit von 9 bis 14 Uhr. Im Jahre 1927 sind insgesamt 27 007 mündliche und 918 fernmündliche Auskünfte gegeben und 992 Schriftsätze angefertigt worden.

Kleines Statistisches Jahrbuch. Das im Vorjahre zum ersten Male erschienene Statistische Taschenbuch für die Stadt Breslau ist neuerschienen. Ein Büchlein, in dem man vieles finden kann, gibt es doch Zahlen, die man gerne an der Hand hat, ohne sie lange suchen zu müssen. Wie die erste Ausgabe, gliedert sich die neue in drei Teile, einen allgemeinen, einen Breslauer und einen schließlichen Teil. Im ersten finden sich neben dem immerwährenden Kalender Angaben über Rasse und Gewicht, ausländische Währungen, Bahn- und Posttarife, Zinsformeln, aber auch etwas über unser Wetter usw. Der zweite Teil, der Breslauer, hat natürlich den größten Umfang. Stadtgebiet und Bevölkerung von heute und ihre geschichtliche Entwicklung werden behandelt; Wohn- und Gesundheitswesen zeigen ihre engen Wechselbeziehungen; Schulen, Museen und Theater usw. erscheinen mit knappen, orientierenden Zahlen. Tafeln über die Finanzen und die Verwaltung beschließen diesen Abschnitt. Der dritte, schließliche Teil, ist besonders erweitert worden. Denn neben den Zahlen über Land und Leute finden sich diesmal auch Angaben über die Parlamentarier, zum Teil namentliche Verzeichnisse. Das Büchlein (60 Seiten) kostet 1 Mark.

Volkshochschulvortrag. Einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Achtzig Jahre Volkshochschule“ hält Sonnabend, 20 Uhr, in der Aula des Mathias-Gymnasiums, Schulstraße 37, der Direktor der Volkshochschule, Dr. A. Rann. Dr. J. Gähner umrahmt den Abend mit Musik. Der Eintritt ist frei. Gäste willkommen.

Volkshochschule. Zu den Aufführungen von Eshans Komödie „Jinsen“, die im Thalia-Theater bis einschluß zum 20. d. M. gespielt wird, erhalten alle Mitglieder der Volkshochschule in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, Gastkarten zum Einheitspreis von 1,50 Mk.

Alle Mitglieder des Stadteils Df

erscheinen Sonntag, 9.30 Uhr, im Bedstichloch, Weichstraße, zu einem Vortrag „Der Kampf um die Nacht und die proletarische Einheitsfront“. Referent Genosse Hausen. Erscheinen ist Pflicht!

Nächtung, Notstandsarbeiter! Sonnabend, 19 Uhr, bei Wind, Mariannenstraße, wichtige Sitzung der Notstandsarbeiter-Obste. Alle Baustellen haben dazu Vertreter zu entsenden.

Notstandsarbeiter-Vertretung beim Erwerbslosenausschuß.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau.
Oberes Revier. Sonntag 19 Uhr in der Halle (Topfmarkt), Gottesberg, Versammlung.
Gagnau. Sonnabend alles zur Kd.-Versammlung im Volkshaus, großes Zimmer.

Roter Frontkämpfers-Bund

Breslau.
— Abt. 3. Sonntag 10 Uhr „Stadt Ramlau“ Generalappell. Buch mitbringen!
Waldenburg. Sonntag 9 Uhr im „Edelstein“ Mitgliederversammlung
— Oberes Revier. Schalmeyenkapelle Sonntag 9 Uhr Übungsstunde im Rahrhaußhacht.

Altwasser. Freitag 19 Uhr Kameradschaftsabend im „Eis. Kreuz“.
— Sonntag 9 Uhr Mitgliederversammlung im „Eisernen Kreuz“.
Gagnau. Sonnabend Kapelle mit Instrumenten sowie alle Kameraden in Bundesuniform 19 Uhr im Volkshaus, großes Zimmer. Gruppenführer bestellen.

Liegnitz. Sonntag Landpropaganda. Antreten am Friedrichsplatz, Anmarsch 7.30 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Hauspropaganda 9 Uhr im „Fischer“.

Beigheim. Sonnabend 19 Uhr Kameradschaftsabend „Fischer-Lernen“.
Freiburg. Sonnabend 19.30 Uhr im „Grünen Baum“ Generalversammlung.

Sonstige Organisationen

Breslau.
— Arbeiterhütchen. Sonnabend 20 Uhr bei Janke, Friedrichstr. 41, Generalversammlung. Sonntag von 10 bis 13 Uhr Übungsschießen im Schießwerder.

— Arbeiter-Operantengruppe. Freitag 20 Uhr bei Rother, „Obergarten“, Mathiasstraße 35, wichtige Jahresversammlung. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

Striegau. Rote Hilfe. Versammlung am Sonnabend fällt aus. Dafür acht Tage später.
Gagnau. Rote Hilfe. Sonnabend 19 Uhr öffentliche Mitgliederversammlung im Volkshaus, ge. Zimmer. Referent von der Bezirksleitung. Sympotischerabend mitbringen.

Gagnau. Freidenkerjugend. Sonntag 14 Uhr Freidenkerkinder, Spiel und Tanz. Jugend: 19 Uhr Zukunftsabend im „Jelm“.
Beigheim. Freireligiöse Gemeinde. Sonntag 19 Uhr im „Annaboth“ Lichtbildervortrag. Nur Mitglieder!

Verantwortlich: für den politischen Teil Kurt Dornowski, für den Parteipolitischen und Waldenburg: Wilhelm Bismarck, für den „Breslau“, „Leffing“ und die anderen Teile: Albert Thoma, sämtlich in Breslau. — für den politischen Teil: Fritz Jendrowski, Wald. Gläubig. für Referate: E. Grottel, Breslau.

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Bier-Verarbeiter beschützt

Auf der Reichsgrube in Dittersbach wurden vier Verarbeiter von hereinbrechender Gesteinsmasse verschüttet. Während es dreien gelang, sich schnell aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien, konnte man den Verarbeiter M. Krebs aus Rotenbach erst nach einiger Zeit aus den Gesteinsmassen hervorholen. Er hat neben einem Beinbruch schwere innere Verletzungen davongetragen und mußte nach dem Lazarett transportiert werden.

Durch Rosentheid die Bürgerlichen aus dem Stadtverordnetenvorstand hinausgeworfen

In der ersten Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahre wurde der neue Stadtverordnetenvorstand gewählt. Infolge Fehlens eines bürgerlichen Stadtverordneten ergab sich Stimmengleichheit zwischen bürgerlichen und Linksparteien. Genosse Jahn, welcher bei der Wahl zum Vorsitz, seinem Stellvertreter und ersten Schriftführer das Los zu ziehen hatte, zog überraschenderweise in allen drei Fällen das Los für die Vertreter der Linksparteien. Damit hatte der bürgerliche Stadtverordnetenvorstand sein Ende gefunden. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus J. J. P. (SPD) Vorsitzender, K. L. M. (SPD) Stellvertreter, G. B. (SPD) Schriftführer, S. H. (SPD) Stellvertreter. Von den Bürgerlichen waren S. H. M. L. K. F. K. und S. E. vorgeschlagen. Die Wahlhandlung erzielte bei den Zuhörern lebhafteste Zustimmung. Ausführlicher Bericht folgt.

Ueberrfahren wurde in Zellhammer von einem Personenauto der Berginvalide K. L. J. Er trug einen Bruch des rechten Oberarmes davon.

Nur 200 Mark Geldstrafe. Der Fleischermeister G. P. Langer aus Ober-Waldenburg stand vor dem Waldenburger Schöffengericht und hatte sich wegen Nahrungsmittelfälschung und Vergehen gegen das Arbeitszeitgesetz zu verantworten. So wurde festgestellt, daß Langer Knoblauchwurst verkauft hat, der eine reichliche Portion Kartoffelmehl beigegeben war. Ein bei ihm tätiger Fleischer jagte aus, daß auf die Anordnung des L. hin Geschlinge, das bereits verdorben war und auf dem Abfallhaufen lag, zu Wurst verarbeitet werden mußte. Das Gericht verurteilte Langer zu 200 Mark Geldstrafe.

Vertreterversammlung des Konsumvereins. Am Sonntag tagte in Konradsthal eine außerordentliche Vertreterversammlung des allgemeinen Konsumvereins, die sich mit der Verschmelzung mit der Freiburger Organisation zu beschäftigen hatte. Einer der Disziplinärredner befürchtete, daß man mit den Kommunisten aus Freiburg schlecht zusammenarbeiten können werde, worauf selbst der Sozialdemokrat Ziele sagen mußte, daß Kommunisten gute Genossenschaftler sein können. Die Verschmelzung mit Freiburg wurde beschlossen.

Die Waldenburger Erwerbslosen beschäftigten sich in mehreren Versammlungen mit der Verlängerung der Karenzzeit für die Erwerbslosen. Es herrscht eine allgemeine Empörung, da ein großer Teil der Erwerbslosen sich aus Bauarbeitern zusammensetzt, die erst vor kurzem erwerbslos wurden und so am eigenen Leibe die Segnungen des von der SPD befürworteten Erwerbslosengesetzes zu spüren bekommen. Eine Anzahl von ihnen hatte das „Fest der Liebe“ ohne einen Pfennig Geld feiern müssen. In verschiedenen Versammlungen, so in Altmühl, Ober-Salzbrunn und Nieder-Bernsdorf, herrschte einmütig die Auffassung, daß es höchste Zeit ist, Schlichter an Schlichter mit den Arbeitern in den Betrieben zur Offenbarung überzugehen. Von leeren Versprechungen und Versprechungen auf die kommenden Wahlen werden die Erwerbslosen nicht satt. In allen Versammlungen wurden einstimmig Resolutionen angenommen, die sofortige Beseitigung der Karenzzeit für alle Erwerbslosen zu fordern. Die Resolutionen wurden an die Reichstagsfraktionen der SPD und der KPD, an den DGB, an die Landesanstalt Schleien und an die Kommunen gerichtet.

Wüsteglersdorf

Der Firma Meyer Kaufmann aus Stammberg. Ein Arbeiter schreibt uns: Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit, nur nicht lange Zeit zum Essen nehmen, das ist der Grundsatz der Firma. Als Illustration folgender Fall: Der Schlosser Vogel erhielt von dem Betriebsingenieur L. J. den Auftrag, die Gasröhre zu untersuchen, wobei er sich eine Gasvergiftung zuzog. Ihm wurde sofort der Wagen angepumpt, doch da keine Speisen darin waren, muß abgewartet werden, welchen Verlauf die Krankheit nun nimmt. Ist es nicht ein Hoch, daß in dem Anhängeläusen ein Schild der Betriebskassenkasse prangt, in dem die Mitglieder aufgefordert werden, nicht nur zum Arzt zu gehen und sich Medikamente verschreiben zu lassen? Gehen die Arbeiter etwa zum Vergnügen zum Arzt? Soll etwa jeder Arbeiter so enger wie Frau Kirchheim, die vorige Woche an ihrer Arbeitsstelle an Blutspure starb?

Das neue Feuerwehrrdepot und die Motorprüfstände sind noch nicht da, aber ergierig wird bereits tüchtig, um diese Geräte gebührend feiern und einweihen zu können. Besser wäre es allerdings, die Turnhalle einen Tag mehr den Turnvereinen und Sportverbänden zur Verfügung zu stellen.

Oberes Revier

Thiele predigt. Am Sonntag fand in Gottesberg eine vom Ortsausgang des DGB einberufene, schwach besuchte, öffentliche Versammlung statt. Der SPD-Landtagsabgeordnete Thiele sprach über „Nationalisierung der Wirtschaft, Volkswirtschaft, Arbeiterfrage und Arbeiterfrage“. Er kennzeichnete die Konzentrierung des Kapitalismus und die elende Lage des Proletariats. Als Rettung empfahl er den Eintritt in die Konsumgenossenschaften. In der Diskussion sprach Genosse Müller, der insbesondere auf die Stellungnahme der Sozialdemokraten zur Nationalisierung hinwies. Seine Frage an Thiele, wer alles im Landtage für die Jawendungen an die Kirche gestimmt hat, war dem Referenten offensichtlich unangenehm. Der zweite Diskussionsredner, Genosse Müller, stellte u. a. die Frage, was die SPD zur Beseitigung der Stilllegung der Stillgrube zu tun gedenkt. In dem Schlußwort konnte Thiele nur nichtige Sätze auf die lautstark gestellten Fragen vortragen. Arbeiter, ruet Platz ist in der KPD!

Landeshut

Arbeiter-Einstellungen

Bei der Firma Kinkel wurde 50 Belegschaftsmitgliedern die Kündigung ausgeschrieben, weitere 100 folgen. Demnach werden bei den Schleppern 150 Arbeiter entlassen. Diese Kündigungen, mit Ausnahme der Abteilung Spinnerei, umfangreiche Kündigungen vorgenommen. In der Abteilung Spinnerei hat man dies nicht nötig, da infolge der verstärkten Antreiberei die Arbeiterinnen von selbst die Arbeit aufgeben.

Umsatzsteigernde Schichten. Umfangreichen Preisveränderungen ist man in der Zentrale der Schleppern Textilwerke seit einiger Zeit auf die Spur gekommen. Die folgende Tabelle verbreitete die Nachricht, daß die gestiegenen Löhne von den managenen Beamten an ein hiesiges Preisverhandlungsamt bekannt wird, stellt man diese Meldung demnach richtig, daß der Lohn erst durch die Hand eines verantwortigen Handlers gegangen wäre. Der Inhaber dieses Bet-

landhauses soll der erst vor kurzem durch den Papst mit einem Orden versehene Zentrumsmann Dr. K. L. sein.

Eisenbahnunglück bei Altdorf. Infolge der Schneestürme waren auf dem Bahnhof Bertholdsdorf die Weichen vollständig zugeworfen, und als der in der Richtung Altdorf fahrende Zug die Station passierte, entgleiste er. Zwei Personen- und ein Packwagen legten sich auf die Seite. Zum Glück war dieser Wagen sehr schwach besetzt, so daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Nur eine Frau aus Altdorf erlitt bei dem Sturz einige Verletzungen am Kopfe. Man transportierte sie zum Arzt nach Schönberg.

Zur Beisehungsfest unseres verstorbenen Genossen August Oll verammelten sich unsere Genossen und Genossinnen sowie die Mitglieder der proletarischen Organisation am Sonntag mittags 1.30 Uhr im Gasthof „Zur Sonne“.

Die Intoleranz der Kirchenpfaffen. Aus Giesmannsdorf wird uns von einem Arbeiter geschrieben: Die Tochter eines hiesigen Malbarbeiters war vor einigen Tagen in Dresden gestorben. Ob der Tod auf einen Unfalltod zurückzuführen war oder Selbstmord vorlag, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die sterblichen Überreste seiner Tochter ließ der Vater einäschern, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Einäscherung 170 Mark kostete, für die Beerdigung von ihm aber 240 Mark verlangt wurden. Die Urne wurde nach Giesmannsdorf übergeführt. Am Neujahrstage kam nun der Kirchenrat des Kirchspiels Giesmannsdorf nach dem Gottesdienst zu einer Beratung über die Beisehung der Urne zusammen. Der Pastor Scholz sagte, er habe für die Urne auf dem Friedhof keinen Platz. Als ihn ein Vertreter aufmerksam machte, daß er das Mädchen getauft und konfirmiert hätte, erwiderte der Pastor erregt, sie habe ihn auch „geärgert“. Den Bibelspruch „Nicht errettet, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“ kennt der Pastor anscheinend nicht. Als Begründung zu seiner Ablehnung führte er auch an, daß die Einäscherung von den Kirchengegnern propagiert werde. Die Frage, wie ein Arbeiter, das Jahrgeld nach Dresden und noch 240 Mark für die Beerdigung aufbringen kann, hat der Pastor nicht aufgeworfen. Arbeiter, zieht aus dem Vorfall die Lehre, kehrt der Kirche den Rücken!

Görlitz

Freitag, Konzerthaus Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier

Referent: Genosse Max Aubert, Breslau. Anfang abends 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg., Erwerbslose an der Kasse 20 Pfg.

Ueberraschende Feststellungen. Eine Gesellschaft von Schülern, die es mit dem Eigentumsbegriff nicht so genau nahm, ist hier ermittelt worden. In einem Kaufhaus wurden vor wenigen Tagen zwei Knaben beobachtet, die sich verdächtig machten. Sie besaßen allerhand Sachen, Taschenlampen usw., von denen sie zunächst behaupteten, sie da und dort gekauft zu haben. Ein Angestellter nahm sie mit in die bezeichneten Geschäfte und dort stellten sich die Diebereien heraus. Während zwei die Verkäuferin beschäftigt haben, entwendete ein Dritter, was gerade am besten erreichbar war. So fielen ihnen Uhren, Taschenmesser und alles mögliche in die Hände. Nun kam aber der große Knabberabstich. Ein Junge gab den anderen als Urheber und Täter an, so daß schon nach 24 Stunden 14 Kinder ermittelt waren. Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren, die alle gemeinschaftliche Sache machten. Sie sind zum großen Teil aus sogenannten „besseren“ Familien. Die Kriminalpolizei ist dabei, offenbar noch weitere „Teilhaber“ festzustellen.

300 Mark Geldstrafe. Dieser Tage fand vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Schwardt eine Verhandlung gegen den staatlichen Oberförster Garke aus Hoyerwerda statt. Die Anklage warf ihm vor, die Jagt Rotzucht (§ 177) und fäulliche Beleidigung vor. Die Unschuldigkeit war unangefochten. Das Urteil lautete wegen tätlicher Beleidigung auf 300 Mark Geldstrafe.

Augenlidstich. Am Dienstag stürzte ein Arbeiter von der Emmerichstraße auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte am Remianiplatz so unglücklich, daß er bestimmungslos liegen blieb. Er erlitt dabei eine innere Verletzung und schlug sich mehrere Zähne aus. Von hilfsreichen Personen wurde der Verunglückte, nachdem er wieder zu sich gekommen war, in seine Wohnung begleitet.

Nestler Missetat. Endlich ist der Zimmermann M. R. S. aus Lützdorf bei der Jagd gefunden worden, so berichteten alle Zeitungen des Kreises. Wir müssen nun die Frage aufwerfen, hat denn der Reservierjäger in dreieinhalb Jahren mit seinem Spürhunde nicht einmal in der Woche Zeit, seine paar Jagen durchzugehen? Oder sind nationale Neben im Wirtshaus mehr wert als seinen Posten anzufüllen?

In der Eigenlieberei der Firma C. u. H. scheint es jetzt Mode zu werden, daß Bauarbeiter ihre jugendlichen Kollegen hofen und schikanieren. Glauben denn die betreffenden Kollegen, schon kleine Vergewaltiger zu sein? Ist mehr Kollegialität, dann wird auch der Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind ein leichter sein!

Sagan

Tagelohn. Wir hatten des öfteren schon Gelegenheit, die eigenartige Praxis des Saganer Arbeitennachwärters zu beleuchten. Durch unsere Veröffentlichungen ist es zwar etwas besser geworden, doch ab und zu geschieht doch noch eine Entgleisung. So wird uns ein Fall mitgeteilt, daß, wenn er der Wahrheit entspricht, jeder Erwerbslose gewöhnlichen Lohnempfänger nachgelassen wird. Belommt da der Bürgermeister einen Brief, in dem mitgeteilt wird, daß die Frau A. an ihrer Erwerbslosenunterstützung nach nennenswerten Reduzierungen hätte. Bezeichnend für die Freigiebigkeit des Briefschreibers ist, daß er nicht sagte, seinen Namen darunterzusetzen. Darüber machten sich aber die Behörden kein Kopfschmerzen und erwiderten der Frau einfach die Unterstützung. Trotzdem sie bereits einen neuen Antrag gestellt hat, bekommt sie bis zum heutigen Tage noch keine Unterstützung. Soll die Frau verhungern?

Son den Arbeitern der Reinig.-Ziegelei wird uns mitgeteilt: Bei den Lohnzahlungen der letzten Wochen stellte es sich heraus, daß Herr Fischer einen Teil seiner Arbeiter nicht in der vorgeschriebenen Lohnklasse bei der Lohnklasse angemeldet hatte. Dieses holte er nach und zog nun kurzgehend die Summe mit einem Male den Arbeitern vom Lohne ab. So belauern eliche Arbeiter nichts ausgezahlt. Herr Fischer gab nun den letzteren die abgezogene Summe als Bonus und legte ihnen einen Zettel vor, wonach sich der Arbeiter verpflichten mußte, dieses Geld wieder abzugeben. Da bekanntlich der Winter über die Ziegelei nicht hofen arbeitet, sollen diejenigen, die er entläßt, im Frühjahr die Summe abarbeiten. Wir fragen: Was können die Arbeiter dazu, die Kaufkraft des Unternehmens zu bezahlen?

Der Saganer Arbeiter zur Kenntnis, daß Herr Paul Kühn gerahmt, die „Arbeiter-Zeitung“ zu verlegen. Da wir mit einwandfreiem Material antworten, wird es besonders interessant sein, den

Schweidnitz

Ein gefährlicher Kinderfreund. Der Eisendamer Scholz aus Faulbrück stand vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage, sich an noch nicht vierzehnjährigen Schulkindern unzüchtig vergangen zu haben. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß er von diesem Treiben nicht abließ, trotzdem sich einzelne Mütter dagegen wehrten. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Frelburg

Unter das Postauto geraten. Der Arbeiter Gunder aus Seltendorf Kreis Waldenburg fuhr mit dem Fahrrad auf der Waldenburger Straße. Bei der fahrenden: Glätte rutschte er aus und fiel unter das im gleichen Moment die Unfallstelle passierende Postauto. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und wurde in das Krankenhaus gebracht.

Bolkenhain

Neues von der Vollenhainer Ortskrankenkasse. Melbet sich da vor kurzer Zeit ein Arbeiter krank. Nach einwöchiger Krankheit bekommt er von der Ortskrankenkasse eine Karte zugeschickt, nach Landeshut zum Vertrauensarzt Brieger zur Nachuntersuchung zu fahren. So eine Vertrauensarztuntersuchung geht verdammt schnell. Der Arzt fühlte bei dem betreffenden Arbeiter den Puls und ließ sich die Zunge zeigen. Trotzdem der Arbeiter über heftige Kopfschmerzen und Beklemmungen klagte, sagte der Arzt: „Warum haben Sie sich noch nicht gesund gemeldet, Sie können gleich morgen arbeiten gehen!“ Trotzdem hatte Herr Dr. T. z. dem Arbeiter noch a. h. Tage Schonung verschrieben. Die Angestellten der Krankenkasse wissen es natürlich besser als der Arzt und schiden den Arbeiter zum Vertrauensarzt. Komisch kommt es einem vor, wenn man sich die Praxis der Ärzte ansieht, der eine schreibt den Arbeiter krank, der andere schreibt ihn gesund. Wer ist nun derjenige Arzt, welcher nichts versteht? Eine Frage: Wieviel erhält der Vertrauensarzt für eine Untersuchung? Vielleicht kann einmal Ausschluß darüber gegeben werden. Die Angestellten der Kasse möchten wir aber ermahnen mehr Höflichkeit an den Tag zu legen, denn es sind noch mehr Beschwerden eingelaufen. Sonst müßten sich einmal die Vertrauensleute der Versicherten mit der Sache beschäftigen.

Niederschlesien

Prozessverlauf zu verfolgen. Das Urteil und der Verhandlungsbericht werden in einer Extraummer für Sagan erscheinen.

Am Sonntag werden die Saganer Kameraden den Schönthalern Arbeitern wieder einen Besuch abstatten. Auch die Arbeiter von Schönthal müssen begreifen lernen, daß die KPD ihnen helfen will, sich ein anderes Leben zu erkämpfen. Selbstamerweise verweigerte der Gastwirt seinen Saal zu einer Versammlung. Das wird uns jedoch nicht hindern, unseren Plan, mit den Schönthalern Arbeitern in Verbindung zu treten, in die Tat umzusetzen.

Glogau

Töblicher Unfall. Der Kutscher Seifert aus Gramschütz fuhr mit einem Jauchewagen, wobei sich ein Hinterrad des Wagens und im selben Augenblick auch ein Vorderrad löste. Die Pferde rasten davon, wobei der Wagen vollständig zertrümmert und der Kutscher auf die Straße geschleudert wurde, so daß er mit dem Kopfe an einen Pfeiler schlug. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest, an dessen Folgen der Verunglückte kurze Zeit darauf verstarb.

Grünberg

Töblich verunglückt. Beim Holzabladen wurde der 23 Jahre alte Schwabe aus Hartze von einer zurückschlagenden Winde so unglücklich an den Kopf getroffen, daß Schwabe infolge Schädelbruchs starb. Vor einigen Jahren verunglückte der Vater des Verunglückten auf ähnliche Weise töblich.

Aus dem Riesengebirge

Rußlanddelegierter Vogel-Br. S. (SPD) spricht in Sirkberg über die russischen Verhältnisse

In einer öffentlichen Versammlung der Roten Hilfe sprach am 9. Januar im Gerichtsaal der sozialdemokratische Rußlanddelegierte Vogel über das Thema: „Rote Justiz und roter Terror“. Bedauerlicherweise ließ der Besuch zu wünschen übrig, was aber die Erfahrungen des Referenten zu lauschen. In klarer und verständlicher Weise schilderte er, daß ihm vor allen Dingen daran gelegen war, sich persönlich in Rußland davon zu überzeugen, was es mit den in der deutschen bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse verbreiteten Nachrichten über den angeblichen „Terror“ auf sich hat. Im Gange von eigenem Gesehenen widerlegte er diese Schauermärchen. Er berichtete insbesondere über den Straßkollug. Den größten Teil seiner Ausführungen widmete er den politischen, d. h. den konterrevolutionären Gefangenen und dürfte damit alle Rügen nachrichten der SPD hinreichend entkräftet haben! Seine Ausführungen waren derbe, aber wohlverdiente Nachweise für diejenigen Schmutzfinken in den sozialdemokratischen Redaktionen, die dauernd durch ihre Schmutzblätter in der Presse das proletarische Rußland verächtlich machen wollen. Auch die hiesige „Volkzeitung“ trotz täglich von solchen Separatisten. Es hiesie allerdings, diesen Leuten in der Schulstraße zuviel Ehre antun, wollte man stets auf ihre gemeiner Anwürfe eingehen. Die Worte seines Parteigenossen Vogel konnte sich der Volkszeitungsredakteur Auer einmal zu Herzen nehmen.

In der Diskussion sprach als erster unser Genosse Kirshle und brandmarkte das Verhalten zweier sozialdemokratischer Stadtverordneten (Rauke und Mattern), die durch Ablehnung eines kommunistischen Antrag, 50 Mark den Angehörigen der politischen Gefangenen zu bewilligen, zu Fall gebracht haben, während sogar ein Bürgerlicher dafür gestimmt hat. (Phui! der solche Arbeiterverrat!) Als Zweiter sprach der Kollege Scholz über persönliche Erlebnisse in Rußland! Beide Diskussionsredner unterrichteten die Ausführungen des Referenten. In seinem Schlußwort ermahnte dieser die Anwesenden, vor allem das große Solidaritätswort der Arbeiterklasse, die „rote Hilfe“, zu unterstützen und darüber hinaus sich die Hände zu reichen und alles zu tun, um auch recht bald in Deutschland „russische“ Verhältnisse herbeizuführen! Reicher Beifall lohnte ihn für seine Worte, die sicher auf fruchtbaren Boden gefallen sein dürften.

Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier in Schmiedberg i. Hg. Am Sonnabend findet um 20 Uhr im Gasthof zum „Stollen“ eine Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Gebächnisfeier statt. Alle KPD-Kameraden, Parteigenossen, Rote-Hilfe-Mitglieder, Zeitungsleser und Sympathisierenden werden zu dieser Veranstaltung eingeladen. Sorgt für Massenbesuch, um das Gedenken dieser unserer größten Führer in würdiger Weise zu begehen.

Arbeitersport

Fußballpartei. Kassierer. Kassenprüfung Sonnabend 19 Uhr in der Wohnung des Kassierers H. Schaffer, Brüderstraße 67.

Wintersport. Freie Turnerschaft. Ihren Winterschlaf hat jetzt die Fußballabteilung beendet und wird am Sonntag B. f. R. in Freiburg im Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Für Sonntag, den 22. 1., hat die Fußballabteilung den S. B. Freia-Jauer zum Freundschaftsspiel auf ihrem Platz verpflichtet. Für den ersten und zweiten Öftertag steht die Fußballabteilung in Verhandlungen mit der Tschscholowatei.